

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Anschließ der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Verlagsamt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle festlichen Anzeigungsvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigennahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Thorn, Sonnabend den 31. Dezember 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Zuladungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

1910.

Das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts geht zuende. Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts trugen die Kulturmenschen bei uns und in anderen Ländern ein erschöpftes Aussehen zur Schau, sie gingen gebückt, ein sad-artiger Paletot umschlotterte ihre Glieder, der Hut war tief eingedrückt in die Stirn, sodas eben noch die Augen unter der Krempe vorlugten, und sie redeten von fin de siècle und décadence, indem sie beide Begriffe identifizierten. Was war denn geschehen, daß man sich damals so pessimistisch geberdete? Nichts weiter, als was zu allen Zeiten geschieht, nämlich, daß es nicht nach Jedermanns Kopfe ging, daß Neues alt wurde, wie Sezession und Naturalismus und andere schöne Dinge, die wie die Damenmoden den Reiz des Modernen nur allzu rasch einbüßten, und daß man nicht gleich etwas fand, um die „neuen Richtungen“, die sich als so wenig haltbar erweisen, zu übertragen. Man spielte sich als die Dekadenten auf, wobei ein gut Teil Überhebung mitsprach: man bildete sich ein, den Höhepunkt erreicht und überschritten zu haben, und daß es nur noch abwärts gehen kann. Nun haben wir im neuen Jahrhundert ein Dezennium abgehauptet und jetzt spricht Niemand mehr von Dekadenz, von Ver- und Zerfall. Gewiß blüht mancher besorgt in die Zukunft, desto hoffnungsvoller sind die anderen. Die einen sind die „Reaktionäre“, die anderen die radikalen Vorwärtstümer, die die „Intelligenz“ als ihr Monopol betrachten, und sie allen denen abspreschen, die in Bezug auf Wahlrecht, Erbschaftsteuer, Mauerungsfähigkeit der Sozialdemokratie und dergl. anders denken als sie. Das ablaufende Jahr hat uns keine blutigen Kriege gebracht, aber an Beunruhigungen hat es auch in den Beziehungen der Mächte zueinander nicht gefehlt. Daran sind wir gewöhnt und wir werden uns auch in Zukunft damit abfinden müssen, wie wir es in der Vergangenheit tun mußten. Das ehrliche Bestreben der Regierungen, einen Weltbrand zu verhüten, ist vorhanden und unser Wirtschaftsleben hat den Vorteil davon. Die Fleischpreise haben eine gewisse Höhe erreicht und manches andere ist teuer geworden und trotzdem hat die Verlebenshaltung der Gesamtbevölkerung nicht nur nicht herabgedrückt worden, sondern bessert sich noch fortgesetzt. Heute spricht man kaum noch von einer Auspöwerung des Volkes durch die Lasten, die uns die Aufrechterhaltung unserer Wehrmacht auferlegt. Jedenfalls wurde früher mit diesem Köder vielmehr geangelt. Natürlich gibt es noch immer Not und Elend, verschuldetes und unverschuldetes; wer aber die Lage im Allgemeinen ruhig und objektiv über-schaut und sie mit früheren Zuständen, sagen wir vor 50 Jahren, vergleicht, der wird zu-gestehen müssen, daß wir einen weiten Weg nach vorwärts zurückgelegt haben, und der wird ein Zurückschreiten in die damaligen Verhältnisse gewiß nicht erkennen. Wenn wir sehen, wie von denen, die sich über ihre Mitbürger überheben mit dem Anspruch, die „Intelligenz“ zu vertreten, alle die Einrichtungen, mit denen wir so große Fortschritte gemacht haben, angefeindet und auf das wütendste bekämpft worden, dann verstehen wir die Besorgnisse, von denen oben die Rede war. Wir verstehen sie umsomehr, als wir sehen, daß sich weite Kreise, durch die radikale Agitation mit fortreißen lassen, und als wir sehen, wie sich der gewerbstätige Mittelstand mehr und mehr an die Wand drücken läßt, weil er, anstatt wie die Landwirte, in ihrem Bunde eine geschlossene Phalanx zu bilden, sich in den einzelnen Parteien verstimmelte. So kommt es, daß Angehörige des Mittelstandes sich gegenseitig bekämpfen. Daß es da mit der Vertretung seiner Interessen windig aussieht, ist erklärlich. Im Herzenstfel unseres Parteiwesens gab es im abgelaufenen Jahre ein wildes und wunderliches Wobeln, wie es eben nur sein kann, wenn Elemente zusammengebracht werden sollen, die schlechterdings nicht zusammenpassen. Was

soll das werden? Nun, was nicht zusammenpaßt, wird sich ja hoffentlich früh genug scheiden. Es gewinnt ja schon allmählich den Anschein, als wollte der Hanfband sein Lieb-äugeln mit der Sozialdemokratie aufgeben und gegen diese Front machen. Wie dem auch sei, am Ende leh-uns Geschichte und Erfahrung, daß überall nur mit Wasser gekocht wird. Im französischen Kabinett sitzen frühere sozialistische Führer und die regieren zum Verdruß ihrer ehemaligen Freunde just mit derselben „reaktionären“ Mitteln, die bei uns in Anwendung sind, mit Polizei- und Militärmacht, weil — es eben nicht anders geht. Wir möchten aber doch wünschen, von wenn auch nur vorübergehenden sozialdemokratischen Experimenten verschont zu bleiben. Alles in Allem — pessimistisch in die Zukunft zu blicken, dazu haben wir an der Schwelle des neuen Jahres keinen Anlaß.

Ballestrem's Heimgang.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)
Wenn die von des Tages Kapit und Hitze verärgerten Parlamentarier sich in den Fraktionsneipen sammelten, gab es oft das erste Aufleuchten der Gesichter, wenn jemand wieder eine neue kleine „Kettigkeit“ von dem Präsidenten zu erzählen mußte. Keiner von den kurullischen Vätern hat so fest im Herzen der Reichsboten seinen Platz behauptet, wie der verstorrene Ballestrem. Stumpf und harrlos hatte der harthörige Freiherr von Buol, der badische Zentrumsmann, seines Amtes gewaltet, berüchtigt durch seine „nachträglichen“ Ordnungsrufe aufgrund des Stenogramms am Ende stürmischer Sitzungen; etwas mißtrauisch, wie alle Leute mit einem körperlichen Fehl, hatte er nicht recht warm werden können. Ganz anders Ballestrem, der schlesische Grandseigneur, dessen Natur reines Wohlwollen und schalkhafte Heiterkeit war. Er präsiidierte nicht mit Beamten-miene, sondern so, wie ein guter Hausvater im Kreise willkommener Gäste, der dazwischen aber auch auf etwas vorlaute Kinder Acht haben muß. Ein Graf, der — schnupft, muß ja ein Gemütsmensch sein; und das ganze Haus nahm leise lächelnd innigen Anteil an der Behaglichkeit da oben, wenn Ballestrem sein riesiges „Kotseidenes“ bedächtigt über die Armbreitete und dann nach der Tabatiere langte. Aber man täte dem ragenden Manne Unrecht, wenn man ihn nur als gemüthlichen Großvater schilderte, obwohl das jetzt mit Vorliebe in der Erinnerung geschieht. Ballestrem gehört zu jenen ausgeprägten Gestalten des katholischen Hochadels, die sich durch besondere Unbeugsamkeit und Charakterfestigkeit auszeichnen. Leuten von unerschütterlicher Tradition, die gleichzeitig weißgelb und schwarzweiß ist: die Treue zu Papst und Kaiser ist ihnen kein leerer Wahn. Diese Hochadligen — rein genealogisch gesprochen gehören sie natürlich zum sogenannten niederen Adel — bevölkern zwei preußische Regimenter, die Paderborner und die Breslauer Kürassiere, und der Gedanke an ihr Portepée ist ihnen ebenso teuer, wie der an irgend eine kirchliche Würde. Wenn Ballestrem, was ihm einmal sehr verdacht wurde, in einer Ansprache am 27. Januar vor dem Kaiser „in Ehrfurcht erstarb“, so war das eine Redefloskel, die in seinem Munde nichts Byzantinisches, nichts Speichelleckerisches hatte; der Mann gehörte in unserem skeptischen Zeitalter wirklich noch zu denjenigen, die Ehrfurcht zu empfinden imstande sind. Der schwarze Leibkürassier vom Regiment Großer Kurfürst war Preuße, war Deutscher durch und durch. Nicht nur stammt von ihm, der in jungem Sturm und Drang einst heftig unter Pfuiruf mit dem Kanzler zusammengeprallt war, die beste und kräftigste Gedankrede auf Bismarck, sondern er konnte es sich auch leisten, in kritischen Tagen offen vom Zentrum abzurücken. Das erste mal bei der Bewilligung der Militärvorlage; dann bei dem großen Kampf um Südwestafrika. Heiß ging der Streit an jenem denkwürdigen 13. Dezember hin und

her, Dernburg „stach die Eiterbeule auf“, wie Herr v. Loebell attestierte, das Zentrum votierte aber geschlossen gegen die Regierung, gegen die Kriegstredite. Ballestrem zitterte vor Erregung. Er hatte seinen ganzen Humor verloren. Er wußte, daß die nächsten Minuten die Reichstagsauflösung bringen würden, daß die Parole lauten würde: „Gegen das Zentrum!“, aber er erhob sich und stimmte gegen seine eigene Fraktion. Aufrechter konnte niemand sein.

Durch die Presse gehen jetzt alle die hübschen Sächelchen, die er entgleisenden Reichsboten väterlich zurief; jeder Ordnungszuf war so hübsch eingewickelt, daß der Empfänger sich am liebsten selber herzlich dafür bedankt hätte. Unerbittlich konnte der Graf nur werden, wenn der ganze parlamentarische Betrieb gefährdet wurde, wie es bei den Zolltariffkämpfen seitens der Obstruktion geschah. Da hielt der alte Weißbart, während andere in der langen Nacht in den Eksthas schnarchten, unabgelöst bis an den lichten Morgen den Redefutun stand und gab nur auf kurze Pausen die Glocke aus der Hand, um auch draußen nach dem Rechten zu sehen, die Beamten des Hauses und die Diener aufzumuntern. Bald war in der Restauration jeglicher Speisevorrat zuende. Aber der Präsident hatte an alles gedacht: schon kamen ganze Waschkörbe belegter Brötchen auf seine Rechnung aus einem eleganten Restaurant der Stadt und ganze Batterien Bierflaschen, die er an die Diener verteilen ließ. In allem und jedem ein ganzer Mann; jeder einzelne Abgeordnete jeder einzelnen Partei denkt seiner mit herzlicher Hochachtung.

Die feierliche Eröffnung der Österreichisch-ungarischen Delegationen

erfolgte am Donnerstag Mittag unter dem üblichen Zeremoniell. Der Präsident der österreichischen Delegation Baer-reiter sagte: „Erfüllt von unwandelbarer Dankbarkeit blicken die Völker zu dem Kaiser auf, als dem Hüter des Friedens und dem Beschürmer aller friedlichen Arbeit. Auch die Völker Österreichs würden die Zeit willkommen heißen, in der es gelänge, die Segnungen des Friedens ohne jene Rüstungen zu erhalten, in denen sich heute die Staaten überbieten. Die Monarchie kann aber, so lange dieses hohe Ziel nicht erreicht ist, ohne ihr Ansehen, ihren Einfluß und ihre Sicherheit aus Spiel zu sehen, keine Sonderstellung einnehmen. Die Delegation wird deshalb das in Aussicht gestellte wesentlich erhöhte Erfordernis für die Wehrmacht unter Bedachtnahme auf die internationale Stellung der Monarchie aber auch auf die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft gewissenhaft prüfen und erwartet, daß die notwendigen Opfer für eine einheitliche, auf den alten Grundlagen beruhende Armee gebracht werden. Durch Beseitigung aller Hemmnisse, insbesondere durch die zu erhoffende nationale Verständigung der Volkstämme durch eine ungehörte Entwicklung der Volkswirtschaft werden wir imstande sein, die Anforderungen der sozialen Verpflichtungen mit einer intensiven Pflege der Wehrmacht ohne Besorgnis wegen der Höhe der Militärkosten in Einklang zu bringen.“

Der Präsident der ungarischen Delegation Zichy feierte den Herrscher als Friedensfürsten und erklärte, die ungarische Delegation werde nicht vergessen, was sie dem Ansehen des Thrones und der Machtstellung des Landes schulde. Den Ansprachen der Präsidenten folgten lebhaftes Hoch- und Eisenrufe.

Bei dem feierlichen Empfang der Delegationen in der Hofburg erwiderte auf die Huldigungsansprachen der Präsidenten der Delegationen Erzherzog Franz Ferdinand im Namen des Kaisers und Königs: „Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, Seine kaiserliche und königliche apostolische Majestät heute zu ver-

treten. Die Gefühle treuer Anhänglichkeit an die allerhöchste Personen Sr. Majestät, welche Sie eben zum Ausdruck gebracht haben, werde ich nicht verfehlen, Sr. Majestät zur Kenntnis zu bringen. Indem ich Sie am Beginn der Ihrem Wirkungskreis vorbehaltenen wichtigen Tätigkeit im Namen Sr. Majestät begrüße, hebe ich zunächst allerhöchstdessen wahre Genugtuung darüber hervor, daß die auswärtigen Verhältnisse sich durchaus erfreulich gestalten. Gestützt auf ihre Mitzien und dank den guten Beziehungen zu allen Mächten wird die Monarchie auch künftighin ihre bisherigen erfolgreichen Bemühungen für die Erhaltung und Befestigung des Friedens nachdrücklich fortsetzen. Das Erfordernis der Kriegsverwaltung für das Heer weist gegen das Vorjahr eine Steigerung auf, welche die endliche Richtigstellung der einzelnen Budgetposten begreift. Die Kriegsmarine hingegen benötigt die Bewilligung größerer Mittel, um sich angesichts der einschlägigen Vorbereitungen aller anderen Mächte auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Diese Kreditforderung wird aber nicht bloß die Schlagfertigkeit der Kriegsmarine erhöhen, sondern auch wirtschaftlichen Nutzen bringen. Von Sr. k. und k. apostolischen Majestät beauftragt, Ihnen den Ausdruck des allerhöchsten Vertrauens in Ihre bewährte Einteil und Ihren patriotischen Eifer kundzugeben, wünsche ich Ihren Arbeiten besten Erfolg und heiße Sie herzlich willkommen.“

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand empfing Donnerstag Vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten in Audienz. Im Verlaufe der Audienz kam auch die Armeefrage zur Sprache. Der Thronfolger hob hervor, daß Ungarn, wenn es im Rahmen des neuen Wehrgesetzes der Monarchie und der Heeresverwaltung alles bewillige, was für die Großmachtstellung der Monarchie und für die Kriegsbereitschaft des Heeres unerlässlich sei, jenes große politische Ansehen, welches es früher besaß, und den Glanz seines politischen Prestige, das in den letzten Jahren etwas gelitten habe, wiedergewinnen werde. Der Thronfolger erklärte, er sehe im übrigen der politischen Zukunft vertrauensvoll entgegen.

Politische Tageschau.

Bund der Landwirte und konservative Partei.
Zu einer Erklärung der „Deutschen Tageszeitung“, daß auch der Bund der Landwirte sich niemals mit der konservativen Partei identifiziert hat und sich niemals mit ihr identifizieren wird, daß er vielmehr den größten Wert darauf legt, die Anhänger eines wirksamen Schutzes der nationalen Arbeit aus allen bürgerlichen Parteien, die ihren Mitgliedern das Eintreten für eine solche Wirtschaftspolitik ermöglicht, in seine Reihen zu sammeln, schreibt die „Kreuzzeitung“: „Diese Erklärung entspricht den Tatsachen haarfährig. Gleiche Erklärungen konnten das Zentrum und der Bund der Landwirte austauschen. Das hindert aber nicht, daß die Liberalen bei jeder sich irgend bietenden Gelegenheit Zentrum, konservative Partei und Bund der Landwirte identifizieren. Die einzige Änderung, die seit der Gründung des Hanfabundes in dem Verhältnis dieser Parteien zum Bund der Landwirte zu konstatieren ist, ist die, daß seitdem die Parteien ihren Mitgliedern nicht mehr „das Eintreten für die Wirtschaftspolitik des Bundes der Landwirte ermöglichen“, daß also die Parteien der Rechten und des Zentrums — gewiß nur vorübergehend! — die einzigen sind, die innerhalb ihrer umfassenderen Programme und unbeschadet ihrer Programmtreue dem Bunde der Landwirte jedes dem Gemeinwohl verträgliche Entgegenkommen beweisen. Nichts

würde die Konservativen hindern, auch dem Hanfbande gegenüber eine freundlichere Stellung einzunehmen, wenn dieser Bund die von ihm vertretenen Interessen innerhalb des Rahmens ihres Parteiprogramms, das „Schutz und Förderung jeder redlichen Arbeit“ zum Parteigrundgesetz erhebt, zu verfolgen beabsichtigt. Solange er das nicht tut, solange er mit seinem „roten Golde“ und sogar mit sozialdemokratischer Hilfe freihändlerische Kandidaten gegen konservative Kandidaten begünstigt, besteht ein unüberbrücklicher Gegensatz zwischen ihm und uns, und wir müssen unsere Freunde sogar dringend davor warnen, sich über den bestehenden tiefen Gegensatz durch irgendwelche unverbindlichen Worte hinwegtäuschen zu lassen.“

Von der Fortschrittlichen Volkspartei.

Die „Freisinnige Zeitung“ veröffentlicht einen Aufsatz über die Organisationen der fortschrittlichen Volkspartei, in dem mitgeteilt wird, daß die Partei jetzt 1200 Ortsvereine zählt, die sich zu Bezirks-, Provinzial- und Landesvereinen zusammengeschlossen haben.

Prinz Max von Sachsen.

Der „Adm. Volksztg.“ wird aus Rom, 28. Dezember, gedruckt: Für Rom ist die Anwesenheit, betr. den Prinzen Max von Sachsen vollständig erledigt. Obwohl bei gleich gearten Fällen Geistliche stets an ihre Ordinare verwiesen werden, machte der Papst eine Ausnahme mit dem Prinzen Max von Sachsen. Er empfing ihn direkt in Audienz. Man begreift im vatikanischen Kreise nicht, wie eine solche Angelegenheit rein kirchlicher Disziplin ein Anlaß zu einer Staatsaktion bietet. Prinz Max reist morgen früh von hier ab.

Ein Konflikt an der Hochschule in Tjingtau.

Die „Liberale Korrespondenz“ bringt die Meldung von einer an der deutsch-chinesischen Hochschule in Tjingtau ausgebrochenen Krise, wonach zwei Dozenten des Instituts den Herren Prof. Jerosch und Dr. Gutherz, vom Reichsmarineamt gekündigt worden ist, woraufhin die Herren Dozent Dr. Knopp, Oberlehrer Dr. Dthmer und der Assistent der Übersetzungsanstalt Lessing ebenfalls um ihre sofortige Entlassung gebeten haben sollen. Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß den beiden zuerst genannten Herren von seiten des Reichsmarineamts gekündigt worden ist, weil ein Unterbleiben der Kündigung vor Ablauf des vereinbarten Probejahres eine langfristige Bindung zur Folge gehabt hätte die angesichts der noch im vorigen Jahre gegründeten Hochschule im beiderseitigen Interesse unangebracht erschien. Im übrigen handelt es sich um gewisse Mißhelligkeiten in bezug auf die Schulordnung, die zurzeit einer Revision unterzogen wird. Es ist mit Bestimmtheit zu hoffen, daß diese Prüfung zu einem für alle Beteiligten befriedigenden Ergebnis führen wird. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt, in dieser Angelegenheit daß die unter der bewährten Leitung des Professors Keiper stehende Hochschule allen an sie gestellten Anforderungen entspricht. Um so bedauerlicher sei es, wenn unter den deutschen Lehrern, wie es den Anschein hat, sich Unstimmigkeiten ergeben haben. Jedenfalls hätte es im Interesse des Deutschlands im Auslande gelegen, wenn die beteiligten Herren ihre Streitigkeiten nicht in die große Öffentlichkeit getragen hätten. Übrigens entspricht die Darstellung der Liberalen Korrespondenz, wonach alle akademisch gebildeten Mitglieder aus dem Dienst geschieden wären, nicht den Tatsachen. Vor allem bürgt die Erfahrung des Professors Keiper, der zuvor drei Jahre in Peking tätig war und die Chinesen genau kennt, dafür, daß die Hochschule auch weiter zweckentsprechend geleitet wird.

Der österreichisch-serbische Handelsvertrag ist am Donnerstag von der Skupshtina endgültig angenommen worden.

Präsident Fallières

empfang am Donnerstag in Paris El Mokri, der ihm das Großkreuz des Haffid-Ordens mit Brillanten überreichte und die Wünsche des Sultans zum neuen Jahr übermittelte.

Folgen der französischen Eisenbahnmisere.

Eine große Dampfmühle in dem 40 Kilometer von Havre entfernten Yvetot hat den Betrieb eingestellt und die Arbeiter entlassen, da eine Getreideladung, die am 9. Dezember von Havre abgehen sollte, infolge der Bahntransportschwierigkeiten bis vorgestern nicht eingetroffen ist.

Das ewig unruhige Barcelona.

Die Kohlenträger auf den Barcelonaer Werften haben beschloffen, am Freitag in den Ausstand zu treten.

Aus Lissabon

wird amtlich die Bildung einer Kommission bekanntgegeben zur Prüfung der Reklamationen, die zur Feststellung des Eigentumsrechtes

an den Häusern, in denen die ausgewiesenen geistlichen Orden gewohnt haben, eingereicht worden sind. Einige Häuser sind ausländischer Besitz.

Unsicherheit der Lage in Portugal.

Dem Pariser „Temps“ zufolge hat man in Madrid Nachrichten aus Lissabon erhalten, die die Lage in Portugal als ziemlich gespannt darstellen. Die Handwerkerzünfte erheben Forderungen, die man unmöglich befriedigen könnte. In der Armee seien zahlreiche Fälle von Disziplinslosigkeit vorgekommen. Drei Kreuzer seien unter verschiedenen Vorwänden entfernt worden. Die provisorische Regierung sei weder der Armee noch der Marine sicher. Die Bevölkerung sei sichtlich beunruhigt. Ein Madrider Blatt behauptet, die Regierung in Lissabon habe eine Geheimgesellschaft entdeckt, die ein Komplott zur Wiedereinsetzung König Manuels angezettelt habe. Mehrere Verschwörer seien verhaftet.

Wieder einmal die Kretafrage.

Wie auf der Bforte verlautet, erklären die Kretamächte in ihrer neuesten Antwortnote, daß die geplanten Waffenkäufe der Kreter keine Beachtung verdienen. Die Mächte versichern gleichzeitig von neuem, daß Rechte, Eigentum und Leben der Mohammedaner geschützt und die souveränen Rechte der Türkei gewahrt werden sollen.

Die türkische Kammer

hat am Mittwoch nach heftiger Debatte einen Antrag des Führers der Volkspartei, die Regierung wegen der Verhaftung von Redakteuren der demokratischen und sozialistischen Organe zu interpellieren, verworfen.

In der chilenischen Deputiertenkammer

benämigte der Abg. Torca, daß die Regierungsvorschläge für den Bau dreier Dreadnoughts die englischen Schiffsbauer bevorzugten, und betonte, daß man alle Schiffsverleihen zum freien Wettbewerb zulassen müsse. Der Marineminister erwiderte, das Bestreben der Regierung laufe nur darauf hinaus, eine Einheitlichkeit der Typen der Flotte zu schaffen; alle Vorschläge würden in Erwägung gezogen werden, aber getrennt für Schiffe und Armierung.

Revolution in Honduras.

Nach einer Meldung aus New Orleans ist in Honduras eine Revolution ausgebrochen; es heißt, daß an der Grenze von Honduras und Nicaragua gekämpft werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember 1910.

— Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe-Dehringen, ein Bruder des Fürsten Christian, ist in Paris im Alter von 55 Jahren einem Blutsturz erlegen.

— Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter ist am Donnerstag in Stuttgart vom König von Württemberg empfangen worden.

— Generalleutnant z. D. Victor von Kleist ist Donnerstag mittag im Alter von 86 Jahren gestorben. Er war u. a. Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, sowie des Ordens pour le mérite.

— Die Trauerfeier für Graf Ballestrem fand Donnerstag Vormittag in Ruda statt. Ansprachen hielten der Pfarrer von Ruda in polnischer Sprache und der Pfarrer von Zabrze in deutscher Sprache. Die Gedächtnisrede hielt der Berliner Kanzelredner Vater Bonaventura. Er schilderte die Verdienste des Verstorbenen und gedachte der wohlthätigen Stiftungen für seine Angestellten und Arbeiter. Als Vertreter des Kaiser nahm Fürst v. Hofeldt an der Trauerfeier teil. Als Vertreter der Präsidien der Parlamente nahmen teil: für den Reichstag Vizepräsident Schulz, für das Abgeordnetenhaus Vizepräsident Dr. Borisch, für das Herrenhaus Vizepräsident Frhr. v. Landsberg, ferner waren erschienen der Direktor beim Reichstage Geheimrat Jungheim, viele Abgeordnete, Malteserritter und Vertreter katholischer Vereine. Um 12 Uhr wurde der Sarg, während draußen Böllerschüsse erklangen, vom Kaiserhof gehoben, nach der Krypta der Kirche getragen und dort beigesetzt.

— Dem 1. Armeekorpsmusikinspektanten, königlichen Musikdirektor und Lehrer an der königlichen akademischen Hochschule für Musik Grawert ist der Titel als Professor verliehen worden.

— Zum Oberbürgermeister von Flensburg wurde der bisherige Erste Bürgermeister Dr. Todsén einstimmig von der Bürgerschaft auf die Dauer von zwölf Jahren wiedergewählt. Er erhielt 1163 Stimmen. Die mitpräferierten Kandidaten hatten vorher auf eine Wahl verzichtet.

— Reichstagswahlvorbereitungen. Der weißische Reichstagsabgeordnete Götz von Dienhoven, der im Wahlkreis Göttingen wieder aufgestellt werden sollte, hat die bereits erteilte Zusage, die Kandidatur anzunehmen, wieder zurückgezogen. — Der Zen-

trumsabgeordnete Prof. Dr. Hize hat sich bereit erklärt, eine Reichstagskandidatur in M. = Gladbach wieder anzunehmen, dagegen will er nicht wieder zum Abgeordnetenhaus kandidieren.

— Die Stärke der Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses ist zurzeit folgende: Konservative 150 (darunter 24 Mitglieder des Reichstags), Freikonservative 61 (7), Nationalliberale 63 (6), Zentrum 102 (23), fortschrittliche Volkspartei 37 (7), Polen 15 (4), Sozialdemokraten 6. Fraktionslos sind 3 Mitglieder (v. Klöden, Kloppenborg-Strumager, Nissen), erledigt sind 3 Mandate (1 Kösslin, 1 Oppeln, 1 Danzig).

— Am Mittwoch kurz vor Schluß des Berliner Viehmarkts ist auf dem Viehhof die Maul- und Klauenseuche bei Schweinen festgestellt worden. Es wurde bis auf weiteres die Sperre verfügt.

— Aus Kairo wird gemeldet: Der Dampfer „Mayflower“ mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin an Bord ist heute von Abu Simbel nach Assuan abgefahren.

Heer und Flotte.

Das Kaisermanöver 1911 findet, wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt, zwischen dem Gardekorps, dem 2. (pommerschen) und dem 9. Armeekorps statt. Das Manövergelände wird hauptsächlich den südöstlichen Teil der Provinz Schleswig-Holstein, die beiden Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Vorpommern nebst einem großen Teil Hinterpommerns, den nördlichen Teil der Provinz Hannover sowie den nördlichen Teil der Provinz Brandenburg umfassen. Eine beachtenswerte Maßregel wird darin bestehen, daß die Bataillone der Fußtruppen, die am Kaisermanöver teilnehmen werden, durch Einziehung von Reservisten auf eine Ausruhmstärke von 700 Unteroffizieren und Gemeinen, also auf etwa drei Viertel der vollen Kriegsstärke, gebracht werden sollen; dadurch erhalten nämlich die Manöver noch einen besonderen Wert für die Übung und Verwertung der Infanterie. Bei den Infanterieregimentern zu zwei Bataillonen wird für die Herbstübung ein drittes Bataillon durch Einziehung von Reservisten aufgestellt, die 14 Tage vor Beginn des Manövers eintreten müssen. Bei dem Armeekorps soll ferner eine kriegsmäßig zusammengestellte Kavalleriedivision aufgestellt, die, soweit erforderlich ist, durch Abgabe von Kavallerie anderer Armeekorps gebildet wird. Ihre Eingliederung in die Manöverordnung der Bataillone kann als sicher angenommen werden. Den Kavalleriedivisionen werden Maschinengewehrabteilungen, Pionierabteilungen, Feldsignalabteilungen, Trains usw. beigegeben werden, ebenso sollen schwere Artillerie des Feldheeres, Luftschiffer, Funkentelegraphie- und Selbstfahrer-Abteilungen in umfangreichem Maße zum nächstjährigen Kaisermanöver herangezogen werden. — Auch die Hochseeflotte wird sich an den großen Herbstübungen beteiligen, und zwar sind als Gelände die Küste des südlichen Schleswig-Holstein und die mecklenburgische Küste in Aussicht genommen. Sodas die Küstmanöver hauptsächlich in der Mecklenburger Bucht, besonders in der Lübecker Bucht sowie in der Gegend der Insel Rügen abgehalten werden. Das Hauptquartier des Kaisers soll sich in Neufahrweg befinden. Die Kaiserparaden werden in Armeekorps getrennt abgehalten, und zwar heißt es, daß das 9. Armeekorps die Kaiserparade bei Lübeck, das pommersche Armeekorps sie auf dem Kriegerdenkmal bei Stettin abhalten werden. Auch soll ein Landungs-korps der Hochseeflotte vor dem Kaiser paradiere.

Arbeiterbewegung.

Streik der Wiener Kaffeehauskellner. In Wien muß alle Politik vor der Ankündigung der Kaffeehauskellner zurücktreten, daß sie am Dreikönigstage streiken wollen, weil sie zu schlecht vom Jahresselner bezahlt werden. Denn die Wirte geben überhaupt nichts. Die Kellner haben aber nicht mehr übrig, und so wollen die Kellner eben in den Ausstand treten. Da die Gäste von den dienstbaren Geistes verlangen, daß sie alle ihre Wünsche ein für allemal kennen, ist der Streik nicht so leicht, auch nicht durch Kellnerinnen, deren Anteilung die Wiener Wirte nach Münchener Vorbild eventuell planen.

Provinzialnachrichten.

r Brandenburg, 30. Dezember. (Die außerordentlich rege Bautätigkeit in diesem Jahre) hat nicht nur eine Reihe öffentlicher Gebäude, wie z. B. das große Deutsche Gemeindegewandhaus, städtische Siechenhaus, Kaiser Wilhelm- und Auguste Viktoria-Haus, Peterhof, Verwaltungsgewandhaus des Elektrizitätswerkes usw., sondern auch viele Privatbauten entstehen lassen. An allen Enden erheben sich stattliche Neubauten, insbesondere auch moderne Geschäftshäuser. Die Baugeschäfte sind gut beschäftigt, namentlich kommt der bisher laue Winter den Bauhandwerkern zugute, die bis jetzt ständige Arbeit auf den Baustellen und ihren Lebensunterhalt verdienen konnten. Auch die wirtschaftliche Lage der Stadt hat sich im Laufe des Jahres gebessert, ferner zeigte sich auch eine Besserung der gewerblichen Verhältnisse. — Stargard, 29. Dezember. (Neue Landgemeinde.) Der Ortsbezirk Binchin im Kreis Stargard ist durch Allerhöchsten Erlass vom 8. Dezember d. Js. in eine Landgemeinde umgewandelt worden.

Elbing, 29. Dezember. (Die Landtagsersammlung im Kreis Elbing-Marienburg.) Die Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte für den Wahlkreis Elbing-Marienburg lagte am Mittwoch mittags im Gewerbehause in Elbing. Sie beschäftigte sich mit der Aufstellung eines Landtagskandidaten anstelle des freiwillig zurückgetretenen bisherigen Vertreters Herrn von Obenburger-Jonischon. Nach längeren Verhandlungen einigte sich die Versammlung dahin, als Kandidaten Rittergutsbesitzer v. Alt-Stutterheim zu nominieren. — Der neugegründete Elbinger deutsch-konservative Wahlverein hat, wie früher gemeldet, Herrn Reichshauptmann Funf-Elbing an gestellt.

Danzig, 29. Dezember. (In einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten) wurde heute Stadtoberverordneter Justizrat Keruth zum Provinziallandtagsabgeordneten anstelle des verstorbenen Geh. Sanitätsrats Dr. Lornwaldt gewählt. In der darauf folgenden Stadtoberverordnetenversammlung wurde dem Magistratskollegium auscheidenden Stadtrat Rodenacker das Präsidat „Stadtlieferer“

verliehen. Eine Eingabe von Frauenvereinen usw. betr. Zuziehung von Lehrerinnen und Frauen zu den lokalen Schulverwaltungsbehörden wurde dem Magistrat zur Erwägung überwiesen. Die kürzlich stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen wurden für gültig erklärt.

* St. = Eylau, 29. Dezember. (Zur Reichstagswahl.) Heute fand hier eine aus allen Teilen und Berufsständen des Wahlkreises Rosenberg-Löbau zahlreich besuchte Versammlung konservativer Vertrauensmänner statt. In dieser wurde beschlossen, bei der bevorstehenden Reichstagswahl wie bisher womöglich mit allen deutschen Parteien zusammenzugehen und einen gemeinsamen Reichstagskandidaten aufzustellen. Zu diesem Zwecke wurde ein Komitee gewählt.

Allenstein, 29. Dezember. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend gegen 8.30 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Der Manglerer Jung geriet beim Rangieren mit dem Stiefelablatz in eine Weiche und verlor sich nicht sogleich zu befreien. Als unmittelbar darauf ein Wagen auf ihn zurollte, machte er die verzweifeltsten Anstrengungen, um wieder loszukommen, denn der heranabende Wagen müßte ihm den sicheren Tod bringen — aber vergebens. Der Wagen — der dabei entgleiste — überfuhr den Unglücklichen, der förmlich zermalmt wurde. Die ganze linke Seite des Körpers wurde dem Bettagewerten zerissen. Jung lebte trotz seiner entsetzlichen Verletzungen noch eine Stunde lang und war bei Bewußtsein, erst dann machte der Tod seinen Quoten ein Ende. Der auf so traurige Art ums Leben gekommene hat erst kürzlich seine militärische Dienstzeit beendet. Er war Anfangs Zwanzig und unverheiratet.

Königsberg, 29. Dezember. („Frühlings Erwachen.“) Der Oberpräsident hat die gegen das vom Regierungspräsidenten bestätigte Verbot der öffentlichen Aufzucht von „Frühlings Erwachen“ eingeleitete Beschwerde zurückgewiesen.

Domnau, 30. Dezember. (Zum Bürgermeister) nherer Stadt ist der Stadtschreiber Hermann May aus Sillau gewählt worden.

Aus Ostpreußen, 29. Dezember. (Eine neue Milchversorgung der Reichshauptstadt Berlin?) Wie aus Ragnit mitgeteilt wird, ist dort auf dem Grundstück der eingegangenen Ostpreußen-Gesellschaft eine Fabrik in der Bildung begriffen, die Milch nach einem neuen Verfahren trocken und in pulverisiertem Zustande in den Verkehr bringen will. Das Unternehmen ist eine Gründung Berliner Kapitals und dazu bestimmt, die Milchversorgung der Reichshauptstadt zu erleichtern und unabhängig von den Milchproduzenten der Mark Brandenburg zu machen. Die Kammer Fabrik soll bereits große Abschlüsse über Milchlieferungen mit Gütern der benachbarten Kreise vereinbart haben. Wie Herr Schmitz Greff von der Molkerei Schröder in Elbing der „Elb. Ztg.“ mitteilt, ist das Trocken der Milch seit Jahren bekannt, hat sich aber bisher nur da bewährt, wo die Milchfrage absolut nicht anders zu lösen war; beispielsweise in Bäckereien und auf Reisen. Zur Herstellung des Milchpulvers wird die flüssige Milch in dünnem Strahl auf rotglühende Dampfwalzen gebracht. Sie verdampft dadurch und hinterläßt als Rückstand ein feines, zartes, weißes Pulver, das, mit Wasser vermischt, zwar quillt, aber in seinen Einzelbestandteilen sich nicht auflöst und infolgedessen den Urzustand der Milch nicht mehr herbeizuführen vermag. Die Einzelteile des Milchpulvers schmelzen in dem Wasser unzer, ohne den Aufschlammprozess herbeizuführen. Die Folge ist, daß die Verdauung der aus Milchpulver gewonnenen Milch zu wünschen übrig läßt. Die Molkerei Schröder hat sich mit pulverisierter Milch schon vor Jahren eingehend beschäftigt, ist aber davon abgekommen, weil die pulverisierte Milch als Ersatz für gute Rohmilch nicht gelten kann.

Bromberg, 29. Dezember. (Eine eigenartige Über- raskung) wurde am Weihnachtsabend einem hiesigen Geschäftsführer zuteil. Als er abends spät nachhause kam, fand er die Wohnung leer; seine Frau hatte sich einen Möbelwagen bestellt, die Möbel darauf verladen lassen und war dann mit ihrem Liebhaber auf und davon gegangen.

Kolalnachrichten.

Thorn, 30. Dezember 1910.

— (Silvester.) Der Silvestertag, der letzte Tag des Jahres, hat seinen Namen von dem Papst Silvester I., der Kaiser Konstantin den Großen zum Christentum bekehrte und den Ambrosianischen Kirchengesang einführte; er starb am 31. Dezember 335. Der alte Brauch, den Tag von Mitternacht an zu rechnen, ist bei der Jahreswende festgehalten, und so geht die Silvesternacht in die Neujahrsnacht über, in der das junge Jahr geboren wird. Einer so wichtigen Stellung im Jahre entsprechend ist Silvester durch mancherlei Bräuche ausgezeichnet, die sich auf das neue Jahr beziehen. Nicht nur, daß man sich am Silvesterabend durch dampfenden Punsch und Pfannkuchen in eine erhöhte Stimmung versetzt, den neuen Herrscher würdig zu empfangen; man versucht auch den Schleier zu lüften, der die Zukunft verhüllt. Das bekannteste Mittel ist das Bleigießen, wobei aus der Form, die das Blei im Wasser annimmt, auf das Schicksal, aus der Form eines Schiffes z. B. auf eine Seereise geschlossen wird. Die wichtige Frage der Verlobung betrifft der Brauch, einen Apfel vorsichtig in einem zusammenhängenden Streifen abzuhäuten und die Schale nach hinten über den Kopf zu werfen; der Buchstabe, den die Schale bilden wird, deutet dann den Vornamen des oder der Zukünftigen an. Auch schwimmende Lichter sollen durch Annäherung oder Entfernung von einander die Gefühle der durch sie dargestellten Personen kundgeben. Mit dem Silvesterabend beginnt auch schon der Karneval, und unsere Papierhandlungen haben auch wieder Sachen aller Art beschafft, um den großen, nächsten Silvesterfest auf der Breitenstraße festlich auszustatten. Die rechte Landchaft werden wir voraussichtlich dazu haben, da nun endlich der erste Schnee gefallen und auch für den Silvestertag Schneefälle angekündigt sind.

— (Ordensverleihung.) Dem Vizepräsidenten der Handelskammer Allenstein, Schneidemühlener Anders in Widzonn, ist das Ritterkreuz 1. Klasse des schwedischen Wafsaordens verliehen worden.

— (Aufhebung von Zollämtern.) Die Zollämter II in Garnsee und Märk. Friedland werden vom 1. Januar ab aufgehoben. Der Hebezirk des Zollamtes Garnsee wird dem Zollamt I in Marienwerder, derjenige des Zollamtes Märk. Friedland dem Zollamt in Tsch. zugeteilt.

(Thorner Beamtenverein.) Der Vorstand des Beamtenvereins war am 24. d. Mts. im Rathshaus zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Besetzung des Protokolls über die außerordentliche Kassenrevision stellte ordnungsmäßige Führung der Kasse und eine wesentliche Zunahme des Kassenverkehrs fest. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers soll zunächst in Gemeinschaft mit dem Orchesterverein begangen werden. Eine beträchtliche Zahl höherer Beamten hatte sich zur Aufnahme gemeldet. Ihr Eintritt in den Verein ist ein erfreuliches Zeichen für dessen wachsende Bedeutung innerhalb der Thorner Beamenschaft. Einen breiten Raum nahmen die Beratungen über die zu treffenden Maßnahmen ein, welche Eingliederung der Stadt Thorn in die Ortsklasse B zum Ziele haben. Zunächst soll unter den Beamten eine Erhebung über die Wohnungsverhältnisse und Mietpreise vorgenommen werden. Es ist dringend erforderlich und zweckdienlich, wenn von den annähernd 1000 Beamten unserer Stadt jeder, ob er zu den höheren, mittleren oder niederen zählt, die erforderlichen Angaben möglichst vollständig macht. Es ist als Tatsache anzusehen, daß eine wesentliche Steigerung der Mieten infolge des erhöhten Wohnungsgeldzuschusses eintritt, der Folge des Beamtenbezugs wurde, als Thorn der Ortsklasse I angehörte. Nun ist unsere Stadt nach Ortsklasse C deklassiert und dadurch nachweisbar für eine Reihe von Wohnungen der sonderbare Fall eingetreten, daß ihre Inhaber um 110, ja 150 Mark gegen früher geschädigt worden sind. Die Hausbesitzer und die Beamten als Mieter haben in gleicher Weise ein Interesse an dem Hinaufziehen unserer Stadt nach der Ortsklasse B. Eine allgemeine Beamtenversammlung einzuberufen, wurde beschlossen. Die Generalversammlung des Beamtenvereins soll möglichst im Februar nächsten Jahres stattfinden, die allgemeine Beamtenversammlung bald darauf, damit die Vorbereitungen beginnen können, die eine Erhebung nach dem Stande vom 1. April 1911 zum Ziele haben.

(Verkehrung der Stadt Thorn nach Ortsklasse B.) Man teilt uns mit: In der diesjährigen Frühjahrs-Hauptversammlung des Beamtenvereins Thorn wurde eine aus höheren, mittleren und unteren Beamten zusammengesetzte Kommission gewählt, welcher die Aufgabe oblag, den festgelegten Körperschaften statistisches Material zwecks Aufzeichnung der durch Reichsgebot vom Jahre 1909 in Ortsklasse C einrangierten Stadt Thorn nach Ortsklasse B zu unterbreiten. Bei der grundsätzlichen Stellungnahme der Königl. Staatsregierung, den Wohnungsgeldzuschuß der preussischen Beamten mit dem der Reichsbeamten in Übereinstimmung zu bringen, konnte der von der Kommission ausgearbeiteten und dem Landtage unterbreiteten Antrag ein Erfolg nicht beschieden sein. Die preussischen Beamten mußten sich mit der Herabsetzung des im Vorjahre interimistisch erhöhten Wohnungsgeldzuschusses abfinden. Für viele Beamte bedeutet die Herabsetzung des Wohnungsgeldzuschusses einen empfindlichen Einkommensausfall, zumal in Betracht zu ziehen bleibt, daß in den letzten Jahren infolge e. jöhrl. Wohnungsnachfrage und der in Aussicht stehenden Gehaltsaufbesserung eine beträchtliche Steigerung der Mieten eingetreten ist. Der Vorstand des Beamtenvereins zu Thorn hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, spätestens im Monat Februar n. J. eine allgemeine Beamtenversammlung einzuberufen, der das in dieser Angelegenheit bereits gesammelte Material unterbreitet werden soll. Diese Versammlung wird sich fernerstens darüber beschäftigen, nach welcher Richtung hin etwa das statistische Material für die dem Bundesrat resp. der Königl. Staatsregierung erneut zu unterbreitende Eingabe auf Verlegung der Stadt Thorn nach Ortsklasse B zu vervollständigen sein wird.

(Weihnachtsfeier der Feuerwehr.) Am Dienstag den 27. d. Mts. veranstaltete der zweite Zug der freiwilligen Feuerwehr, Thorn-Moeder, im Goldenen Löwen eine Weihnachtsfeier. Nach einer Ansprache des Kommanden Weiger folgten eine Anzahl lebhafte Bilder: Weihnachtsabend einer Feuerwehlfamilie, der Schmelzer, Weihnachtsabend eines armen Kindes, die Kupfer, Anbetung der Hirten und Am Weihnachtsbaum, die jedes mit einem Weihnachtsliede begleitet wurden. Dann erfolgte die Beförderung von 26 Kindern mit Spielzeug und bunter Düte. Hieran schloß sich der mit einer Blumenpolonaise beginnende Tanz, in dessen Paaren eine Verlobung und eine amerikanische Auktion von Lorien, die die Brotfabrik gestiftet, stattfand.

(Thorner Stadtheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Freitag, zum letzten Male „Zu gemerlebe“, Operette von Franz Lehar als vollständige Besetzung zu kleinen Preisen. Sonnabend, den 31. Dezember (Silvester), bleibt das Theater geschlossen. Sonntag, den 1. Januar (Neujahr) Nachmittag 3 Uhr geht bei halben Preisen die feierliche mit so großem Beifall aufgenommene Oper „Der Trompeter von Satingen“, von E. Wehler in Szene. Die Triestpartie wird diesmal von beliebter Baritonist Herr Albert Rader. Sonntag Abend 7 1/2 Uhr findet die erste Wiederholung des Operetten-Salagers „Der Rodelzeiger“, von Leo Rainer und Joseph Skaga statt. Bei ihrer Erstaufführung am 2. Weihnachtstag hatte diese Operette stürmischen Erfolg, jedoch verhielt sich das capro gelungen und die reizenden Ballets wiederholt werden mußten. — In Vorbereitung von „Tajfun“, Drama in 4 Akten von Melchior Bengel.

(Ringkampf - Konkurrenz.) Am gestrigen ersten Tage der Konkurrenz rangen zunächst Fritz Müller, Deutschland und Oskar Suppa, Böhmen. Der Kampf wurde nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen. Gleichfalls unentschieden blieb der Gang zwischen Christen-Schweden und Schmidt-Weipreusen, bei welchem Kampfe sich Christen infolge seiner unrichtigen Kampfesweise Verluste des Publikums und Verwundungen seitens des Spielers zuzog. Mittels Untergriffs von vorn brachte der Südländer Baganni seinen Gegner, Huber-Sterreich, bereits nach einem Kampfe von nur 3 Minuten die Niederlage bei. Auch ein moschier Ringer trat gestern Abend auf, der zunächst mit Pittlinski rang, diesen schon nach 3 Minuten auf die Schulter legend, und dann einen Gang mit Spinler-Thorn ausfocht, welchen er in 8 Minuten mittels Armgriffes von hinten ebenfalls besiegte. — Heute Freitag fallen die Ringkämpfe aus.

(Eine Seiler - Zwangsinnung für den Regierungsbezirk Marienwerder) mit dem Siege in Graudenz soll gebildet werden. Als Kommissar für die Ermittlung der Mehrheit der beteiligten Handwerker ist vom Regierungspräsidenten Oberbürgermeister Kühnalt in Graudenz ernannt.

(Das Weichselkontor auf dem Hauptbahnhof), das sich bisher in einer kleinen Nebenbude befand, ist jetzt in einem massiven Neubau des Bahnhof-Hauptgebäudes, der Post gegenüber, untergebracht worden.

(Die Vereinnahmung der Straßenbahn am Neujahrstage) wird, wie alljährlich, den Wagenführern und Betriebsangehörigen zufallen. (Eunden) wurden ein Schlüssel, ein Urtaubspieß für Matrole Otto Haas und eine Hufeder. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1. (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 2,34 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,74 Meter auf 2,71 Meter gefallen.

* Gurst, 29. Dezember. (Die kirchliche Jahresabschlussfeier) am 31. Dezember beginnt nicht erst um 7 Uhr, sondern schon um 5 Uhr.

* Aus dem Landkreis Thorn, 30. Dezember. (Pfarrerwahl in Gramsch.) Herr Pfarrverweser Erasmus aus Danzig-Schidlich, der den von Gramsch nach Marienwerder als zweiter Domprediger verletzten Herrn Pfarrer Benz vertrat, ist zum Pfarrer von Gramsch gewählt worden.

Briefkasten.

R. S. Wenn der Mieter selbst eingeschriebene Briefe zurückweist und auch eine mündliche Kündigung nicht ausführt, so bleibt nichts übrig, als ihm die Kündigung durch den Gerichtsvollzieher zustellen zu lassen, was 50 Pf. Kosten verursacht.

Silvestergetränke.

Eierpunsch. Man läßt 1/2 bis 3/4 Liter Wasser zum Kochen kommen und 250 bis 300 Gramm Hutzucker, auf dem die Schale einer großen Zitrone abgerieben ist, darin schmelzen, dann gibt man etwas fein geriebene Muskatnuss und zwei bis drei Nelken dazu. Wenn alles etwas gekocht hat, nimmt man die Nelken heraus, gibt den Saft von zwei Zitronen, an der Hand zwei Flaschen Mostweizen, eine Tasse hellen Tee (natürlich abgekühlt) und sieben bis acht frische Eier dazu und schlägt die Masse mit der Schneurute zu festem Schaum. Zum Kochen darf die Flüssigkeit nicht kommen. Während des Schlagens gibt man nach Geschmack lössweise einen Teelöffel Zucker dazu. Nachdem man die Kaffeelöffel vom Feuer genommen hat, muß die Masse noch ein Weilchen weitergeschlagen werden. Sie wird heiß in Gläsern aufgetragen.

Warmer Milchpunsch. Man übergießt in einer Teekanne eine halbe Tasse Souchontee, einen Schloß Tee, eine Tasse Safran, sechs Nelken, etwas Wustabläute und ein Stück Zimmt mit kochendem Wasser, verpöckelt die Tülle mit etwas weißem Papier, läßt alles eine Stunde an warmer Stelle ziehen. Dann löst man 1/2 Liter gute, frische Milch auf, gibt die durch ein Sieb gegossene Flüssigkeit aus der Kanne dazu, nimmt die Milch vom Feuer, verquillt das Getränk mit drei bis vier Eidottern und gibt es in starken Gläsern zu Tisch.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „P. 6“, das am Donnerstag Vormittag um 10 1/2 Uhr in Bitterfeld aufgestiegen ist, überflog gegen 12 Uhr mittags Charlottenburg und landete nach 1 1/2 Uhr mittags in Jochenistal. Die Führung des Luftschiffes hatte Oberleutnant Stelling; Mitfahrer waren Direktor Wandmüller und Herr Loebell aus Saloniki, der Bruder des Herrn Loebell von der Luftverkehrsgesellschaft. — Mittwoch Abend sind die Versuche bezüglich der Kellamovorrichtung und die dieszüglichen Probefahrten zum Abschluß gebracht worden. Die Resultate sind sehr gut. Die Bilder waren auf eine Entfernung von 600 Meter aus einer Höhe von 158 Meter sehr gut zu sehen. Der „P. 6“ wird jetzt wieder seine regelmäßigen Passagierfahrten aufnehmen. Kurz nach Neujahr werden dann die Kellamovorrichtungen des „P. 6“ zur Ausführung gelangen.

Nach einer Spur vom verunglückten Ballon „Saar“. Der in Karlsruhe eingetroffene Fischereidampfer „Senator Mummssen“ hat am 19. Dezember bei 58 Grad 39 Minuten nördlicher Breite, 0 Grad 45 Minuten östlicher Länge einen grauen Überzieher aufgefischt. In den Taschen befanden sich neben anderen kleinen Gegenständen zwei weiße Taschnüchler gezeichnet D. L. es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Gegenstände dem Leutnant Otto Lange, dem Führer des verunglückten Ballons „Saar“ gehört haben.

Landung des Lenkballons „City of Cardiff“. In Ny-les-Moulineaux landete Mittwoch Vormittag der englische Lenkballon „City of Cardiff“, der vor einigen Wochen den Kanal überflogen hat, jedoch infolge wiederholter Havarien den Flug nach Ny-les-Moulineaux nur mit langen Unterbrechungen und in mehreren Etappen zurücklegen konnte.

Zum Aufruhr auf den Karolinen.

Warum die Hubschiffpost von den Karolinen so spät in Berlin eingetroffen ist, erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ offiziös in folgender Mitteilung: In der Presse ist der Annahme Ausdruck verliehen, die Nachricht über den Zustand auf Ponape sei bereits seit längerer Zeit an amtlicher Stelle bekannt gewesen und der Öffentlichkeit vorenthalten worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die erste Nachricht darüber durch das am 26. Dezember hier eingetroffene Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs aus Yap hierher gelangte. Am gleichen Tage wurden die Angehörigen der Ermordeten durch behördliche Vermittlung benachrichtigt, am folgenden Tage wurde der Inhalt des Telegramms veröffentlicht. Ein aus Rabaul über Sydney abgegangenes Telegramm über die gleichen Vorgänge traf erst am 27. Dezember hier ein. Das späte Eintreffen dieser Nachrichten erklärt sich daraus, daß weder Ponape noch Rabaul irgendwelche telegraphische Verbindung besitzen. Der einzige Ort in dem ganzen Schutzgebiet, der Kabelverbindung besitzt, ist Yap in den Westkarolinen, welche Insel von Ponape über tausend Seemeilen entfernt ist. Der Postdampfer „Germania“, welcher die regelmäßige Verbindung der Hauptplätze in dem Inselgebiet untereinander und mit Hongkong einseits, Sydney andererseits vermittelt, traf im November in Ponape ein. Bis dahin hatte jedenfalls irgendwelche Möglichkeit für Ponape geseht, eine Verbindung mit der Außenwelt herzustellen. Die „Germania“ lief nun, als sie die bedrohte Lage der Europäer in Ponape erkannte, anstatt ihre Reise fortzusetzen, direkt von Ponape nach Rabaul, dem Hauptort des Schutzgebietes, um Hilfe herbeizuholen. Darauf begab sich, wie in dem Telegramm gemeldet, der stellvertretende Gouverneur mit den verfügbaren farbigen Polizeisoldaten wiederum auf direktem Wege nach Ponape und requirierte den in Neuquinea befindlichen Kreuzer „Cormoran“ zur Unterstützung. Nachdem die Polizeisoldaten in Ponape gelandet waren, hat sich dann die „Germania“ nach Yap begeben, und nunmehr war erst die Absendung des am 26. Dezember hierher gelangten Kabels möglich. In Rabaul war nach dem Telegramm die Nachricht mit der „Germania“ am 30. November eingetroffen,

die erste Verbindung mit einem Orte mit Kabelverbindung stellte der am 17. Dezember von Rabaul nach Sydney abfahrende Lloyd-Dampfer her, welcher schätzplanmäßig am 26. Dezember in Sydney ein treffen sollte.

Neueste Nachrichten.

Unwetter in Bayern. Berlin, 30. Dezember. In Niederbayern und der Pfalz ist infolge des Unwetters in den letzten Tagen der Eisenbahnbetrieb stark gestört. In Schifferstadt entgleiste ein Zug im Schneesturm. Zur Wiederherstellung der durch den Sturm unbrauchbar gewordenen Telegraphenleitungen mußten Pioniere herangezogen werden.

Zur Gasvergiftung in Erfurt. Erfurt, 30. Dezember. Im Zusammenhang mit den Gasvergiftungen im hiesigen Siebenhaus wurde festgestellt, daß das Gas von einem unter der Erde gelegten Gasrohr in die Wohnung eingedrungen ist.

Schwerer Eisenbahnunglück. Werden, 30. Dezember. Ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß erfolgte auf der Strecke Werden-Belbert. Viele Personen wurden verletzt, sieben Personen schwer.

Großfeuer in der Sächsischen Maschinenfabrik. Chemnitz, 30. Dezember. Heute früh wurde ein Werk der Sächsischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft Richard Hartmann durch Großfeuer gänzlich zerstört. Sämtliche Modelle der Fabrik wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtbetrieb erleidet jedoch keine Störung.

Gefährliche Reisezeugnisse. Straßburg, 30. Dezember. Hier verurteilte die Strafkammer einen früheren Eisenbahnsupernumerar wegen mehrfacher Fälschung von Abiturienten- und Einjährigfreiwilligenzeugnissen für andere Personen. Zusammen in sechzig Fällen, zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis.

Prinz Waz von Baden. Rom, 30. Dezember. Wie „Corriere d'Italia“ meldet, wurde Prinz Waz von Sachsen vom Papste mit dem Ausdruck väterlicher Wohlwollens entlassen. Der Prinz reiste nach Freiburg zurück, wo er seine Vorlesungen wieder aufnehmen wird. Über die Ergebnisse der Audienz werden keine Veröffentlichungen erfolgen.

Feuersbrunst in Messina. Messina, 30. Dezember. In der Nähe des Bahntelegraphenamts brach gestern Feuer aus und zerstörte mehrere Baracken, darunter einige Eisenbahndepots und das Bahnpostamt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Es wurde niemand verletzt.

Der Brand hat das Post- und Telegraphenamt auch den Bahnhofsplatz vollkommen zerstört. Der Minister für Post und Telegraphen hat Anordnungen getroffen, die gestörten Telephon- und Telegraphenverbindungen wieder herzustellen.

Zur Angelegenheit Durand. De Havre, 30. Dezember. Eine ziemlich stark besuchte Versammlung beschloß, dem Präsidenten Gallieres eine Adresse zu unterbreiten, in der er gebeten wird, den Syndikats-Sekretär Durand zu begnadigen.

Die Unruhen in Barcelona. Barcelona, 30. Dezember. Deutsche und amerikanische Handelshäuser erboten von der Regierung die Abführung von Truppen, um ihre Waren ungeschädigt aus dem Hafen schaffen zu können.

Verkehrsstreik am Silvester. Kopenhagen, 30. Dezember. Sämtliche Droschkenschaffere haben die Arbeit während der Silvesternacht den Automobilbetrieb einzustellen.

Häuserinsturz in Athen. Athen, 30. Dezember. Durch die Erderschütterungen sind hier mehrere Häuser eingestürzt. Die Bevölkerung flüchtet in die Umgegend.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 30. Dezember 1910.

Wetter: Frost. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen fester, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungs-Preis 201 Mk. per Dezember-Januar 198 Br., 197 1/2, Gd. per Januar-Februar 198 Br., 197 1/2, Gd. per April-Mai 200 Mk. bez. inländ. hochbunter 756-783 Gr. 197-203 Mk. bez. inländ. bunter 729-742 Gr. 185-193 Mk. bez. inl. d. roter 770-783 Gr. 171-201 Mk. bez. russ. bunter 747 Gr. 143 Mk. bez. russ. roter 761-777 Gr. 143 1/2-145 Mk. bez. Weizen fester, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 723-744 Gr. 141 1/2-142 Mk. bez. Regulierungspreis 142 Mk. bez. per April-Mai 148 1/2, Mk. bez. per Mai-Juni 150 1/2, Br. 149 1/2, Gd. Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 68-69 Gr. 132-138 Mk. bez. transit 10-108 Mk. bez. Hafer maffer, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 140-150 Mk. transit 94-95 Mk. bez. Roggen d. Tendenz: geschäftlos. Rendement 88%, fr. Neulager. 8,87 1/2, Mt. inf. S. Mele per 100 Kgr. Weizen 7,60-8,60 Mt. bez. Roggen 8,25-8,50 Mt. bez.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 30. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: 1 Grad C. Wetter: Schnee. Wind: Südwest. Barometerstand: 760 mm. Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 0 Grad C. niedrigste - 5 Grad C.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 31. Dezember: Veränderliche Bewölkung, wenig geänderte Temperatur, Schneefall.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Dez.	29. Dez.
Tendenz der Fonds Börse:		
Oesterreichische Banknoten	85,-	84,95
Russische Banknoten per Kasse	215,65	215,75
Wechsel auf Warchau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	93,70	93,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,-	85,-
Preussische Konjols 3 1/2%	93,70	93,60
Preussische Konjols 3%	84,80	84,80
Thorner Stadtanleihe 4%	—	—
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	89,90	90,-
Westpreussische Pfandbriefe 3%, neu. 11.	80,40	80,50
Rumänische Rente von 1894 4%	92,50	—
Russische unjizierte Staatsrente 4%	94,50	94,-
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	96,25	96,25
Große Berliner Stroßenbahn-Aktien	190,-	189,50
Deutsche Bank-Aktien	263,10	261,50
Disconto-Kommandit-Aktien	193,50	193,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,-	125,-
Ordnung für Handel und Gewerbe	130,75	130,-
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	263,50	263,80
Böhmischer Gußstahl-Aktien	221,30	221,25
Harpener Bergwerks-Aktien	184,60	185,-
Laurahütte-Aktien	169,75	169,75
Weizen loco in Newyork	98 1/2	97 1/2
Dezember	209,75	209,-
Mai 1911	205,-	204,25
Juli	205,50	—
Roggen Dezember	146,75	147,50
Mai	155,75	155,50
Juli	—	—
Spiritus: 70er loco	—	—

Banquodiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4 1/2%. Danzig, 30. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 59 inländische, 60 russische Waggons. Königsberg, 30. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 44 inländische, 39 russische Waggons. 1 Waggon Mele und 17 Waggon Ruchen.

Thorner Marktpreise.

Benennung.	unver.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	18,- 19,20
Roggen	—	13,40 14,20
Gerste	—	12,40 15,-
Hafer	—	14,- 15,30
Stroh (Hoch)	—	5,- 6,-
heu	—	5,- 6,-
Kohlrüben	—	19,- 20,-
Kartoffeln	50 Kilo	1,60 2,25
Weizenmehl	—	—
Roggenmehl	—	—
Brat.	2 1/2 Kilo	— 50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50 1,60
Bauchfleisch	—	1,40 —
Rohfleisch	—	1,20 1,60
Schweinefleisch	—	1,20 1,60
Hammelfleisch	—	1,40 1,60
Geräucherter Speck	—	1,60 1,70
Schmalz	—	—
Butter	—	2,- 2,80
Eier	—	4,80 6,40
Kreble	—	—
Malz	1 Kilo	—
Bresle	—	— 80
Schleie	—	— 1,20
Heringe	—	— 1,40
Karaulschon	—	— 1,60
Wäsche	—	— 1,40
Rander	—	— 2,20
Kartoffeln	—	— 2,-
Barbinen	—	— 2,-
Welschische	—	— 20
Heringe	—	— 40
Flundern	—	— 1,-
Märkener	—	— 1,-
Milch	1 Liter	— 18
Petroleum	—	— 18
Spiritus	—	— 1,90
(denaturiert)	—	— 82

Der Markt war gut beschickt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 31. Dezember 1910 (Silvester). Allstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowich. — Kollekte für die innere Ausschmückung der Kirche. Allstädtische evangel. Kirche. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Superintendenten Baubke. — Kollekte für die Armen der Gemeinde. Garnison-Kirche. Abends 6 Uhr: Jahresabschluss-Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Nachher Beichte und hl. Abendmahl für Familien der Militärgemeinde. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 Uhr: Jahresabschlussfeier mit Beichte und Abendmahl. Pastor Wohlgenuth. Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: Jahresabschluss-Gottesdienst. Pfarrer Mandt. St. Georgen-Kirche. Abends 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Evangel. Gemeinschaft, Coppersmühlstr. 13, I. Abends 9 Uhr: Silvesterfeier. Prediger Verbs. Evangel. Gemeinde Rudolf-Stenzen. Abends 5 1/2 Uhr: Silvester-Gottesdienst. Pfarrer Höpfer. Evangel. Kirchengemeinde Gurst. Abends 5 Uhr in Gurst: Jahresabschlussfeier. Evangel. Gemeinde Gramsch. Nachm. 5 Uhr: Silvesterandacht in Gramsch. Evangel. Gemeinde Sulzau-Gostkau. Nachm. 3 Uhr: Andacht in Gostkau. Nachm. 5 1/2 Uhr: Andacht in Sulzau. Pfarrer Hiltmann. Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Abends 8 Uhr: Gottesdienst. Sonntag den 1. Januar 1911 (Neujahr). Allstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowich. — Kollekte für die Diapora-Anstalten in Bischofswerder. Neujährliche evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Superintendenten Baubke. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Kollekte für die Diapora-Anstalten in Bischofswerder. Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Rindergottesdienst fällt aus. St. Johannis-Kirche. Morgens 8 1/2 Uhr: Katholischer Militär-Gottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9 1/2 Uhr. Pastor Wohlgenuth. Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Mandt. St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Rindergottesdienst. Pfarrer Heuer. — Kollekte für die Diapora-Anstalten in Bischofswerder. Nachm. 5 Uhr: Außen-Gottesdienst in Schmalde. Pfarrer Heuer. Evangel. Kirchengemeinde Gurst. Vorm. 10 Uhr in Gurst: Predigt-Gottesdienst. Danach Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Neubrod: Gottesdienst. Danach Beichte und hl. Abendmahl. Evangel. Gemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr in Gramsch: Gottesdienst. Danach Rindergottesdienst. Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Einführung des Predigers Strampien. Im Anschluss: Gemeindefest.



Heute früh 8 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, unvergessliche, einzige Tochter, Schwester und Braut

Elisabeth

im 25. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 30. Dezember 1910

Carl Gnädte und Frau **Marie**,
geb. Niederberger,
Walter Gnädte,
Bruno Gnädte,
Franz Koch.

Die Beerdigung findet am Montag den 2. Januar 1911, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstraße, 126 aus auf dem allstädt. evangl. Kirchhof statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen den

innigsten Dank.

Thorn-Moder, 30. Dezember 1910.

Im Namen der
Hinterbliebenen:
L. Strohschein.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allseitig unsern besten Dank aus.

Thorn-Moder, im Dezember 1910.
Johanna Lotto und
Marie Lorenz.

Reise bis Montag

Dr. von Rutkowski.

Ich habe mich in Schulitz niedergelassen und wohne im Hause des Herrn Rents, Bahnhofstraße.

Rüdiger, prakt. Tierarzt.

Königlich preuß. Klassenlotterie.

Zur Ziehung am 13. Januar vorrätig:

Loise
1/2 = 40 Mark,
1/4 = 20 Mark,
1/8 = 10 Mark,
1/16 = 5 Mark.

Erdler,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
2 Culmerstraße 2.

Mein Zahn = Atelier

ist unter

Nr. 836

an das Fernsprechnetz angeschlossen. Anruf auch nachts möglich.

Arthur Heinrich, prakt. Dentist,
Elisabethstraße 6.

Sanzunterricht

in Gr.-Büsendorf im Saale des Herrn **Oborski.** Beginn:

Freitag den 6. Januar,
abends 6 Uhr.

Schüleranmeldungen daselbst erbeten.

Kandidat des höheren Schulamts ert. Angebote unter **D. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Als Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Bruchmarzipan,

pro Pfd. 80 Pfg.,

Bruch - Pfefferkuchen,

pro Pfd. 60 Pfg.,
empfehlen in bester Qualität

Honigtuchfabrik

Herrmann Thomas,

Thorn,

Hauptgeschäft: Neustadt, Markt 4,
Filiale: Breitestraße 18.

Ein gutgehendes Restaurant

wird zu pachten gesucht.
Angeb. unter **G. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Oberschweizer

Nr. 120 Kübe,

Sofmeister

mit Hofgänger zur Aufsicht bei den Rübenleuten zum 1. April gesucht. Meld. nimmt entgegen nach dem 10. Januar

Dom. Schwinsch bei Danzig.

Für meine Bäckerei und Konditorei suche sofort einen

Behrling.

G. Sotke, Bromberger- u. Parkstr. 6a.

Für mein Leder-, Sattlerwaren-, Metz- und Polsterwarengeschäft suche einen

Behrling.

Bernhard Leiser & Sohn,
Thorn, Heiliggeiststr.

5 Malerlehrlinge

stellen sofort ein

Gebr. Schiller, Malerstr.,
Nr. Marktstr. 9.

Schlosser- und Schmiedegezellen,

die sich zu Automobilführern ausbilden lassen wollen, können in meine

Automobil-fahrschule

sofort eintreten.

L. Katalias,
Mechaniker und staatlich anerkannter Fahrlehrer,
Reparaturwerkstatt für Automobile,
Thorn, Mauerstraße 19.

Laufburschen

stellt sofort ein

Bank, Bäckerei, Mellienstr. 123.

Eine tüchtige

Weißnäherin

fürs Haus gesucht. Meldungen abzugeben unter **S. J.** in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine jüngere Kontoristin,
mit Schreibmaschine und Stenographie vertraut, wird per 1. Januar 1911 verlangt. Meldungen mit Saläransprüchen sind unter **R. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Besseres Kinder mädchen,

welches schneiden kann, wird gesucht

Thorn-Moder, Fris. Reuterstr. 11.
Zu erfragen auch Bäckerei 37.

Empfehle tüchtige Stütze. Suche Mädchen aufs Land, jungen Knecht bei hohem Lohn.

Carl Arndt, gewerksmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Tücht. Zuarbeiterin u. Lehrfräul.

verlangt Frau **M. Rindke, Modistin,**
Altstadt, Markt 18.

1 junges Mädchen

als Verkäuferin und zur teilweisen Buchführung, daher gute Handschrift Beding., wird in besserem Geschäft für sofort gesucht. Schriftliche Bewerbung erbitte unter **W. K. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärterin für den ganzen Tag

sofort gesucht

Mellienstraße 112 a, pl. r.

1 Aufwärterin

sofort

Mario Fuhrmeister, Bäckerei, 15, 1. Et.

1 jung. Aufwartemädchen

Tag verl.

Schwanzitz, Gerechteste, 11/13.

Aufwärterin

verlangt

Gaidus, Gerechteste.

Junges evgl. Aufwartemädchen

sofort

Zuchmacherstr. 4, 1.

Junges Aufwartemädchen f. d. Morg.

genst. gesucht. **Zalfr. 43, 1. r.**

Stellensuche

Junger Schreiber,

18 Jahre alt, der bereits 1 Jahr bei einem Rechtsanwalt tätig war und mit Schreibmaschine vertraut ist, sucht Stellung von sofort oder später. Ang. unter **A. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesuch!

Suche von sofort oder später für meinen 23 jähr. Sohn, welcher die Handelsschule besucht und vor kurzem in Danzig ausgelehrt hat, gestützt auf gutes Zeugnis, Stellung als Handlungsgehilfen in Kolonial- und Delikatessengeschäft in Thorn oder Umgegend gegen mäßiges Honorar.

**Rutkowski, Amtsgerichtsekretär,
Gulmsee Bpr.**

Zu kaufen gesucht

Ein Bücherregal,

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

= Artushof. =

Silvester, Sonnabend, den 31. Dezember,
abends 9 Uhr:

Gr. Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. westpr. Infanterie-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**
Eintrittspreis pro Person 50 Pfa., Logen à 5 Mk. **Geleitetes Programm.**

Viktoria-Park.

Sonnabend den 31. d. Mts.:

Großer Silvester-Maschinenball

(Kostüm- und Kappensest)

mit großen tarnevalistischen Aufführungen und humoristischen Vorträgen. Zu diesem Feste erscheinen Prinz **Carnaval** mit seinem fürstlichen Gefolge und großen Bälletarawanen, Neges, Eskimos, Indianer, Eisbären, Affen, Tiger, Hunde etc. Die drei schönsten Maschinen erhalten wertvolle Gegenstände als Präsent.

Anfang der Ballmusik präzis 7 1/2 Uhr.

Einheitliche Eintrittspreise, maskiert und unmaskiert, 25 Pfg. pro Person.

Am Neujahrstage den 1. Januar:

Großer Familienball.

Einem genussreichen und abwechslungsreichen Abend versprechend, ladet hierzu ergebenst ein

der Wirt.

Maschinenkioske sind im Viktoria-Park zu ermäßigten Preisen zu haben.

Prachtvolle

Mastenten, Gänse, Puten,

Rücken, Reh-Keule, Blätter,

lebende Portions-Schleie und Karpfen,
grosse Auswahl in Silvester-Punsch,
neue Sendung Astrachaner Kaviar
empfehlen in bester Qualität

Otto Jacobowski,

Elisabethstr. 9. — Telephon 687.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung,

welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Tausende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte gratis Zuschriftsachrichten zu verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Danzig **Otto Siede Elbing.**

Geld u. Hypotheken

11 000 Mark

und mehr auf ein ländliches Grundstück zur 1. Stelle, auch geteilt, von sofort zu vergeben. Angebote unter **S. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

18 bis 20 000 Mk.

zur 2. Stelle hinter 30 000 Mk., Lage 87 000 Mk. und Feuerkasse 75 000 Mk. von sofort gesucht.

Kohn, Culmer Chaussee 36.

Zu verkaufen

3 Monate alte Ferkel

stehen zum Verkauf bei

Thober, Kompanie.

Weihnachtsbäume

zu Dekorationszwecken gibt billigst ab

A. E. Pohl, Baderstr. 28.

6 Stück 6 Wochen alte Ferkel

hat zu verkaufen.

Wocher, Kometenstr. 25.

Nachweislich eingehend. Kolonial-, Material- und Schanngeschäft ist mit kleinem Grundstück, bei keiner Anzahl tranthaltiger billig zu verkaufen. Ang. unter „Grundstück 100“ a. d. Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

1 möbl. Zimmer, part., mit Betten, sofort zu vermieten. Preis 10 Mark pro Monat. Zu erfragen bei Frau **Zwolinska, Baderstr. 43.**

Ein möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten. **Baderstr. 39, 2.**

6 gut möbl. Zimmer evtl. m. Pension zu verm. **Gerechteste, 9 a, 1.**
Araberstr. 13:

Wohnung

mit angrenz. Wohnung, auch als Werkst. geeignet, sofort oder später zu verm.

A. E. Pohl, Baderstr. 28.

Ein großer Laden

nebt angrenzender Wohnung ist am Neustädt. Markt per 1. 4. 1911 zu vermieten. Zu erfragen bei

J. Kalitzki, Bräudenstraße 14.

Wohnungen.

Culmackerstr. 7, 1. Etage:
4 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, **Culmackerstr. 7, Erdgeschoss:**
3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 11 zu vermieten.

Eine Zweizimmerwohnung mit Zubehör von sofort oder 1. 4. 11 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstraße 59.

Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör v. 1. April im Culmackerstraße 1, 3. Etage, eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Zu erst. **Schuhmacherstr. 1, part., r.**

Wegen Todesfall ist das

Haus Alanenstr. 6

u. günst. Beding. z. verk. Vermittl. verb. Näheres bei **Zähle**, daselbst.

Baptistengemeinde Thorn,

Heppnerstraße,
feiert am Neujahrstage, nachm. 4 Uhr,
die Einführung
des Predigers Herrn **Krampton.**
Nedermann herzlich willkommen.

TIVOLI.

Silvester:

Punsch-Abend

mit eigen gebakenen
Pfannkuchen,
verbunden mit
Unterhaltungsmusik,
wofür ergebenst einladet

C. Dumtzlaff.

Silvester:

Punsch-Abend

mit eigen gebakenen Pfannkuchen, verbunden mit

Frei-Konzert,

wofür alle Gäste und Gönner freundlichst eingeladen sind.

Grzezkowiak.

Restaurant Drenikow.

Sonnabend den 31. Dezember:
Großes
Silvester-Kostümfest.
Anfang 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein

Der Wirt.

Zu dem am
Silvester-Abend
stattfindenden

Familien-Kränzchen

mit Punsch und Pfannkuchen ladet freundlichst ein

Rudolf Liedtke,
Thorn, Leibnizstr. 49.

Restaurant „Feldschlößchen“

— Culmer Chaussee 172. —
Sonnabend, 31. Dezember 1910:
Großes
Silvesterball,
wofür freundlichst einladet

Max Dickmann.

Gasthaus zur Ostbahn.

Zu dem am Sonnabend den 31.
stattfindenden

Silvester-Familienkränzchen

mit Überraschungen ladet ergebenst ein

Der Wirt.
— Anfang 8 Uhr. —

Silvester-Pfannkuchen

mit verschiedener Füllung
empfiehlt

G. Sotke,
Bäckerei, — Konditorei,
Brombergerstraße, Ecke Parkstraße.
Zum Silvester sowie zu Neujahr
empfiehlt

frische Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen

die Karlsbader Bäckerei,
gegenüber Café Kaiserkrone.

Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen
empfiehlt

G. Zarucha,
Brombergerstr. 35.

Silvester-Pfannkuchen

in bekannter Güte und mit verschiedener Füllung empfiehlt

**Paul Seibicke, Feinbäckerei,
Baderstraße 22.**

Pfannkuchen

zu Silvester

mit verschiedenen Füllungen in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Thorn'sche Brotfabrik Carl Strabe.
Hauptgeschäft: **Geandenerstr. 106,**
Verkaufsstelle 1: **Culmerstr. 12,**
Verkaufsstelle 2: **Elisabethstr. 22.**

Gesellschafts-Saison

ist eine Sendung besonders schöner

Ballblumen

eingetroffen, die zu billigen Preisen
offert.

Die Restbestände dieser Saison in garnierten und ungarnierten Blüten verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

Putzatelier

Frieda Schlesinger,

Breitstraße 17, 1.

4 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör zu vermieten.
Neustädtischer Markt 2

Hotel drei Kronen.

Medaillons von Waldschneepfen.
Spargelsplätzchen, Krèmesuppe.
Rinderpökelsuppe mit Edelpilzen.
Zanderfilets mit Kaviartrünke.
Perlhuhn.

Salat. Früchte.
Charlotte Russe.
Käsewindbeutel.
Ananas. Konfekt.

Von 6 Uhr ab:

Soupers. Kaltes Büfett,
Kaviar, Austern, Hummern u.
sämtliche Delikatessen der Saison.

**Gutgepflegte Weine
und Biere.**

Stadt-Theater.

Sonnabend (Silvester) geschlossen.

Sonntag den 1. Januar 1911,
(Neujahr),
nachmittags 3 Uhr (halbe Preise):
Zum letzten male!

Der Trompeter von Säckingen

Oper in 3 Akten und 1 Vorspiel von
Wittor E. Neßler.
Abends 7 1/2 Uhr:
Novität!
Der Rodelzeiger.
Operette in 3 Akten v. Leo Sastner.
Musik von Josef Suga.

Talgarten.

Sonnabend den 31. Dezember 1910:
Großes
Silvesterball,
verbunden mit einer Schoppenpolonaise.
Punsch gratis.
Es ladet ergebenst ein

Volgmann.

Goldener Löwe,

Thorn-Moder.
Heute, Silvester,
von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag
von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Wirt.

Für Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Zu dem am

Silvester-Abend

stattfindenden

Kappensest

ladet freundlichst ein

Hugo Windmüller,
Schlachthausstr. 39.

Restaurant „Fürstkrone“

Brombergerstraße 106:
**Großer Maskenball u.
Kappensest**
am
Sonnabend den 31. Dezember,
Beginn: 8 Uhr abends.

Sonntag den 1. Januar:
Großes Ball.

Gasthaus zum deutschen Kaiser,
Stewien.
Silvester-Abend 8 1/2 Uhr:
Familien-Kränzchen.
Punsch und Pfannkuchen.

Zulkau.

Am 31. Dezember:
Großes
Silvester-Ball.
Silvesterpunsch u. Pfannkuchen.
Es ladet freundlichst ein

Janke.

Pfannkuchen

mit verschiedenen Füllungen empfiehlt

Konditorei Lipinski.
Christl. Verein junger Männer,
Zuchmacherstraße 1.
Sonnabend den 31. Dezember, abends
9 Uhr: Silvesterfeier.

Wohnung

(Brombergerstraße 33, 1), 5 Zimmer und Nebengelass, zum 1. 4. 11 zu vermieten.

**Frau A. Meinhard,
Fischerstr. 55 h, 1.**

Gutsbesitzerstochter, evangelisch, 5-6
Mille Vermögen, wünscht

Heirat

mit groß. Herrn in gesicherter Lebensstellung. Witwer nicht ausgeschlossen.
Meldungen unter Nr. 29, postlagernd
Thorn erbeten.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Über das Wirtschaftsjahr 1910

äußert sich in ihrem sechsten erschienenen Jahresbericht die Handelskammer zu Hamburg ausführlich. Sie stellt zunächst fest, daß das ablaufende Jahr unter dem Zeichen stetig zunehmender Besserung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse stand. „Im Inland“, so sagt die Kammer, „wurde diese günstige Gestaltung der Verhältnisse dadurch unterstützt, daß die Landwirtschaft eine reichliche Ernte zu verzeichnen hatte, wenn auch deren Gesamtergebnis, soweit Getreide inbetracht kommt, namentlich im Norden dadurch beeinträchtigt wurde, daß sie infolge schwieriger Witterungsverhältnisse nicht überall gut eingebracht werden konnte. Auch im Auslande hat sich die Erzeugung von Rohproduktionen günstig gestaltet und die Kaufkraft gehoben. Erhebliche Preissteigerungen in zahlreichen Artikeln der ausländischen Produktion haben die Ausdehnung des Absatzes unserer einheimischen Industrieprodukte ermöglicht, sodaß sich in Ausfuhr und Einfuhr ein die Schiffahrt stark in Anspruch nehmender reger Verkehr entwickelt hat. Da die mit dem Rückgang früherer Jahre in Verbindung stehenden Schädigungen zu besonderer Vorsicht in wirtschaftlichen Unternehmungen veranlaßt haben und infolgedessen die durch die frühere Überproduktion noch reichlich vorhandenen Lager allmählich geleert waren, konnte wieder ein regerer Geschäftsverkehr einsetzen. Hierdurch wurde vielen Industriezweigen reichliche Absatzgelegenheit ermöglicht, deren Ergebnis zumteil allerdings noch durch unzureichende Preise beeinträchtigt wird. Besonders in der letzten Zeit hat sich im Gegensatz zu den vergangenen Jahren ein starker Bedarf an Schiffsräumen entwickelt, und zwar nicht nur im ausgehenden, sondern auch im eingehenden Verkehr. An dieser Steigerung ist außer den Linienreedereien, da deren Schiffsräume den an sie gestellten Anforderungen nicht genügen, auch die freie Schiffahrt beteiligt gewesen. Ein sicheres Merkmal für die allseitige Wiederbelebung des Geschäfts bildet der Umstand, daß längere Zeit unbenutzt gebliebene Kredite wieder in stärkerem Maße in Anspruch genommen wurden, sodaß auch dem Bankgeschäft die Teilnahme an der allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung nicht verweigert blieb. Allerdings muß als ein das Ereignis dieser gesteigerten geschäftlichen Tätigkeit beeinträchtigendes Moment die auf allen Gebieten immer stärker auftretende Konkurrenz hervorgerufen werden, die sich ganz besonders vom Auslande her geltend macht. Mit dem Wiederaufleben geschäftlicher Tätigkeit hat naturgemäß auch die Spekulation lebhafter eingesetzt und in zahlreichen Artikeln ungewöhnlich große Preischwankungen verursacht. Da derartige Bewegungen, insbesondere auch zu hoch getriebene Preise, ungünstig auf die von dem betreffenden Artikel abhängigen Industrie und den Geldmarkt und damit das gesamte wirtschaftliche Leben einwirken müssen, kann im Interesse ruhiger Weiterentwicklung vor Überreibungen in dieser Beziehung nicht dringend

genug gewarnt werden.“ Die Hamburger Handelskammer schildert dann die Störungen, die einzelne Gewerbezweige infolge von Arbeitseinstellungen erfahren haben, und führt aus: „Vor allem hat sich bei Lohnifferenzen im Inlande wie im Auslande von neuem gezeigt, daß bei solchen wirtschaftlichen Kämpfen immer mehr der Terrorismus der Massen eine Rolle spielt. Sowohl die dauernd in die Höhe getriebenen Löhne bei verkürzter Arbeitszeit, als das Streben nach stärkerem Einfluß der Arbeitnehmer auf den Produktionsprozeß, insbesondere aber die Rücksichtslosigkeit, mit der arbeitswillige Elemente unter die Macht der Ausständigen und ihrer Führer gezwungen werden, müssen zu den schwersten Besorgnissen für die Weiterentwicklung unserer industriellen und Verkehrsverhältnisse geben. Eine baldige Verschärfung der Strafbestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen und ihrer persönlichen Freiheit, sowie eine Abkürzung des Strafverfahrens gegen alle Störer der öffentlichen Ordnung erscheinen dringend geboten; es bedarf hierfür keiner Ausnahmegeetze, wenn nur eine dementsprechende Revision der allgemeinen Strafgesetze nicht länger hinausgeschoben wird.“ Aus dem speziellen Teil des Berichts wollen wir nur die eine Stelle erwähnen, die sich auf die Festsetzung von Mindestlöhnen für die Heimarbeiter bezieht. Die Handelskammer schreibt: „Als außerordentlich bedenklich muß es bezeichnet werden, wenn von der Reichstagskommission zur Vorberatung des Heimarbeitergesetzes wiederum der Versuch gemacht worden ist, in dieses Gesetz eine Bestimmung einzufügen, wonach zur Festsetzung von Mindestlöhnen für die Heimarbeiter Lohnrämter eingeführt werden sollen. Allerdings ist in der Kommission vonseiten der Regierungsvertreter dieser Vorschlagung des Entwurfs entschieden widersprochen und dabei darauf hingewiesen worden, daß es bisher von der Gesetzgebung peinlichst vermieden worden sei, in die Regelung der Lohnverhältnisse einzugreifen, da diese als wichtigste Bestandteile der Preise, wie die Preise selbst, der Regelung durch Angebot und Nachfrage überlassen bleiben müßten, und darum in dieser Beziehung nicht durch den Staat in die freie Vereinbarung zwischen Unternehmer und Arbeiter eingegriffen werden dürfe. Da die entsprechenden Anträge in der Reichstagskommission nur mit Stimmengleichheit abgelehnt worden sind, muß mit Sicherheit erwartet werden, daß im Plenum der Versuch wiederholt werden wird, entsprechende Anträge zur Annahme zu bringen.“

Die geistige Entwicklung der Menschheit.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ veröffentlicht unter dem Titel „Die geistige Entwicklung der Menschheit“ an der Spitze des Blattes Äußerungen des österreichischen Erzherzogs Rainer als Kurators der Wiener Akademie der Wissenschaften aus Gesprächen des Erzherzogs mit dem Präsidenten

der Akademie, Professor Eduard Sueß, worin Erzherzog Rainer anlässlich des bevorstehenden 50. Jahrestages seiner Ernennung zum Kurator die enorme Entwicklung der Wissenschaften während dieses Zeitraumes hervorhebt und sagt: Gerade der Rückblick auf diese entfernte Vergangenheit erinnert daran, wie rasch sich die Entdeckungen der heutigen Generation folgen und wie wenig doch ein halbes Jahrhundert in der allgemeinen geistigen Entwicklung des Menschengeschlechtes ist. Wünschenswert wäre es jedoch, daß die Entwicklung der Wissenschaften mit der Sittlichkeit gleichen Schritt gehe. Den Begriff der Sittlichkeit gleichet Erzherzog von einem höheren Standpunkte, von einem solchen, der darin auch den Charakter der einzelnen Persönlichkeit einschließt. Die Erziehung sollte zum Elemente der Bildung werden. Nach dieser Richtung hin sollte die Menschheit schnelleren Schrittes gehen. Die Wissenschaft habe den großen Vorteil, daß sie keinen Unterschied der Völker kennt, und daß jede neue Erkenntnis der ganzen Menschheit gehört. Darum sei sie ein verbindendes Element. Der Erzherzog drückte auch seine Freude darüber aus, daß der Wiener Akademie eine führende Beteiligung bei der Schaffung der internationalen Assoziation der Akademien zugefallen sei. Das führe auserwählte Geister aus entfernter Teilen der Erde zusammen, wecke gegenseitige Achtung und verstärke die friedlichen Neigungen. Die Ernennung des Erzherzogs zum Kurator sei vor bald 50 Jahren kurze Zeit nach Einführung der Verfassung im Kaiserreich erfolgt. Hierbei dürfte kein bloßer Zufall mitgespielt haben. Der Erzherzog stand unter dem Eindruck, der allerhöchste Wille ahe dahin, daß das kurz vorher eingeführte verfassungsmäßige Regierungssystem unter den Schutz der Freiheit des Gedankens, der Macht und des Wissens gestellt werde.

Der militärische Jahresabschluss an unserer Ost- und Westgrenze.

Ein höherer Offizier und besonders guter Kenner der russischen und französischen Heeresverhältnisse schreibt der „Militärpolitischen Korrespondenz“:

Das für eine Großmacht erforderliche Maß an Wehrkraft wird in der Hauptsache bestimmt durch die Einzel-Kriegskräfte der benachbarten Großstaaten, mit denen ein Konflikt möglich erscheint; dann aber durch die Eventualität eines gleichzeitigen Krieges an zwei Fronten. Diese letztere Möglichkeit ist für Deutschland nach immer nicht so völlig ausgeschlossen, daß nicht die Stärkerverhältnisse Frankreichs sowohl wie des europäischen Kontinents von uns in Rechnung gestellt werden müßten.

In Rußland ist im abgelaufenen Jahre die Umbewaffnung der Feldartillerie, die 161 Millionen Rubel gekostet hat, nahezu die Neugliederung dieser Waffe, die jeder Division 16 Batterien gab, völlig durchgeführt worden. Es wird die Umwandlung von Reserve-Brigaden in aktive Divisionen eifrig fortgesetzt, und es sind außer 2 sibirischen Armeekorps, die Armeekorps 23, 24 und 25 zur Aufstellung gelangt. Die Reform des Kriegsministeri-

ums haben ihren Abschluß erfahren, ein neues Wehrgesetz liegt vor, die Infanterie hat eine neue Gefechtsanleitung erhalten, die Gefechtsübungen gemischter Verbände erlebten eine Vertiefung, und das Rekrutenkontingent wurde mit 478 000 Mann angelegt. Erweiterung des Umfangs, Verbesserung der Gliederung, Hebung der Qualität der Kriegskraft waren das Ergebnis.

Frankreich schließt am 1. Januar 1911 — statt, wie zuerst geplant am 1. März — die Neugliederung seiner Artillerie ab, die ihm über die deutsche Feldartillerie eine Überlegenheit von 115 Friedensbatterien (zu allerdings nur 4 Geschützen) und höheren Pferdeetat, daher günstigere Verhältnisse und größere Bereitbarkeit, wobei das Übergewicht in den Grenzkorpsbezirken besonders stark ist. Die Stämme für 206 Verstärkungsbatterien sind hierin noch nicht eingerechnet. Die Feldartillerie hat auch ein neues Reglement erhalten. Der Rest des neuen Cadresgesetzes liegt der Kammer vor und wird den Gedanken des Verschlebens der Reserveformationen in die erste Linie noch mehr zum Ausdruck bringen. Schon heute wird jedem mobilen Korps erster Linie eine Reserve-Infanterie-Brigade (und mindestens 6 Verstärkungsbatterien) zugewiesen, sodaß man seine Mindeststärke mit 30 Bataillonen, 36 Batterien, ansetzen muß. Eingestandenem Maße ist das neue Cadresgesetz von dem Bestreben durchzogen, für die ersten Entscheidungen den Deutschen überlegene Kräfte zum Einsatz zu bringen. Es sichert deshalb auch für alle Reserveformationen, bis zu den Kompagnien abwärts einschließend, aktive Führer. Durchgreifende Maßnahmen des Kriegsministers, die zumteil schon durch Erlasse in Kraft gesetzt, zumteil durch Gesetzentwurf beantragt sind, wirken auf die Qualität der Führer und die Sicherstellung der körperlichen Frische hin. Die Budgetstärke ist im Budget 1911 mit 15 600 Mann mehr angelegt. Die Weisungen des Kriegsministers für die Abhaltungen der Herbstübungen betonen nachdrücklich die Ausbildung der Generäle für ihre Aufgaben im Kriege und weisen andererseits auf das schon jetzt der Vollaufnahme nahe gebrachte Zusammenwirken der Waffen auf den Gefechtszweck hin. Auch in Frankreich also numerische und qualitative Hebung auf der ganzen Linie!

Addiert man die Summe der Maßnahmen des Jahres 1910 in beiden Ländern, so ergibt sich eine nicht unwesentliche Verschlebung zu unseren Ungunsten. Solche Verschleubungen pflegten früher von unserer Heeresleitung mit größerem Nachdruck eskomptiert zu werden, als dies jetzt durch das neue Quinquennat geschehen kann, das je-

heftig gezogen. „Besuch“, sagten die Kinder neugierig. Der Vater ging hinaus und kam bald darauf mit einer ganz in Pelz gehüllten Gestalt zurück ins Zimmer. „Es ist der leibhaftige Knecht Rupprecht, Kinder“, rief er. „Seht ihn Euch mal an.“ Seine Frau trat heran um den Gast zu ergründen. Der sagte mit einer lachenden, jungen Stimme aus seinen Umhüllungen heraus: „Sie kennen mich nicht, gnädige Frau? Ich bin Werner Bassewitz und befinde mich auf dem Wege nach Hause. Mein Kutscher und ich dachten schon verloren zu sein, als wir Ihr gastliches Licht erblickten. Weiter können wir aber nicht ohne Gefahr unseres Lebens.“ Die Kinder erkannten ihn jetzt auch — das war ja wirklich der junge Graf Bassewitz, der Sohn des Gutsherrn. Ernst half ihm aus dem Pelz heraus, alles war in Erregung, um es dem Gaste bequem zu machen. Natürlich mußte er dableiben — Bassewitz war viel zu weit, und bei dem Wetter . . .

Beim Silvesterpunsch.

Stizze von J. v. Keyserlingk & Co. (Liverpool). (Nachdruck verboten.)

Der Schnee legte in großen Stößen über die Felder. Es war ein grimmes Wetter, das das alte Jahr zu Grabe brachte. Den Gutspächter von Wermisdorf kimmerte es nicht. Er saß schon stundenlang vor seinem Schreibtisch und rechnete. Das Feuer prasselte in dem mächtigen Kachelofen, und vom Herd herein zog der Duft frisch gebadener Pfannkuchen. In die Stille des Zimmers drang kein Laut. Die Feder glitt über das Papier. Oft wurde sie niedergelegt, und der Schreiber starrte vor sich hin.

„Es hilft nichts“, murmelte er und grub nervös die Finger in den graumelierten Bart. „Ich muß zu Ostern die Pacht kündigen. Der Graf läßt sich nicht herunter — trotz der schlechten Ernten. Der ist zu zähe. Aber mehr darf ich nicht hineinbuttern — schon der Kinder wegen nicht. Was werden sie sagen — ihr liebes Wermisdorf . . .“

Er stand auf und trat an das Fenster. Die wirbelnden Schneeflocken verwehten jede Aussicht. Aber das geistige Auge des Mannes sah durch sie hindurch die Felder, auf denen er gearbeitet, das Land, das er wie seine Heimat geliebt hatte.

„Zwanzig Jahre vergebliche Mühe“, dachte er, „und nun muß ich alles hinwerfen und ziehen, wie ein anderer kommt und auf meinem Acker weiter baut.“

Dem Hause näherten sich fröhliche Stimmen. In der Dämmerung konnte man ein paar kleine vermunnte Gestalten erkennen, denen zwei größere vorausgingen.

„Die Kinder — sie dürfen heute noch nichts merken. Am Silvesterabend sollen sie noch fröhlich sein. Den Kummer erfahren sie früh genug“, murmelte er, ging selbst, um ihnen die

Tür zu öffnen und rief in den Hausflur hinaus, wo jetzt ein Getrappel und Gestampf entstand:

„Ihr müßt ja bald eingeschneit sein. Wo wart Ihr denn?“

„In Schulendorf —“. Der See ist schon zu, Vater.“ „Da können wir bald Schlittschuh laufen“, tönten die Stimmen durcheinander. Die beiden Kleinen versuchten, in die Stube zu drängen, ihre Abenteuer erschienen ihnen so furchtbar wichtig. Aber die große Schwester nahm sie bei der Hand:

„Erst die Stiefel wechseln. Ihr bringt ja Vater den ganzen Schnee in die Stube.“

„Natürlich, er gehört doch zu Silvester.“ Der Bräuner Ernst trat in des Vaters Stube. Der lang aufgeschlossene Junge mußte sich unter der Tür bücken. Ja, der trat nun auch bald ins Leben — der Mann seufzte — an dessen Zukunft war zunächst zu denken.

„Ich wollte mal mit dir reden, Vater“, sagte Ernst. „Morgen haben wir schon das neue Jahr, und zu Ostern mache ich mein Abiturium. Da müßten wir uns doch mal klar werden, was dann geschehen soll.“

„Du sprichst immer von studieren wollen.“ Der Vater räumte den Schreibtisch auf, um dem Sohn nicht ins Gesicht sehen zu müssen.

„Ich habe mich aber anders besonnen . . . Ich möchte viel lieber Landwirt werden.“ „Um Gotteswillen —“, der Vater suchte sich zusammenzunehmen. Die Kinder sollten ja heute noch nichts merken. „Da hat dich wohl der Schulendorfer See darauf gebracht?“

„Ach wo. Es ist doch aber herrlich auf dem Lande — du würdest doch auch nirgendwo anders mehr leben mögen, Vater, nicht?“

„Riesigkeit muß es doch mal sein.“ „Gott behüte uns davor. Ich möchte dich immer nur in Wermisdorf wissen.“

„Es gehört uns nicht —“

„Das schadet nichts. Die Nacht kannst du immer davon haben. Und wenn du mal nicht mehr willst, nehme ich es.“

Der Gutspächter lächelte: diese sorglose Jugend!

„Wir wollen später noch mal über deine Ideen sprechen“, sagte er. „Jetzt mußt du Mutter helfen den Punsch brauen.“

Mit heiteren Gesichtern saßen alle um die dampfende Punschbowl. Selbst der Vater verzog für Augenblicke seinen Kummer, wenn er die Kinder ansah. Sie hatten alle so strahlende helle Augen, und die Gesundheit leuchtete ihnen von den roten Backen. Die würden überall weiterkommen. Die beiden Kleinsten tauchten die Nase tief in das Punschglas, um den herrlichen Duft einzusatmen. Adelheid, die Älteste, schlug Meinieken vor. Sie meinte es ganz ernsthaft. Mit ihren achtzehn Jahren wollte sie die Zukunft ein bisschen ergründen. Ernst war auch dafür. Bald saßen alle um die Wasserschüssel, und die blonden und braunen Köpfe rückten eng aneinander, um nichts von dem interessanten Schauspiel zu verlieren. Was für ein hübsches Mädchen die Adelheid geworden war. Das dunkle Haar umschloß das rosige Gesicht wie der reizvollste Rahmen. Der Vater betrachtete sie heute mit prüfendem Mitleid. Das arme Ding würde sich vielleicht mal ihr Brot unter fremden Leuten verdienen müssen. Da war Schönheit nur ein Hindernis.

Da plötzlich drana Schilleneeläut durch die winterliche Stille; ganz schmal erst — leuchtete es näher. Der Schnee wirbelte noch immer in dichten Massen hernieder. Der Gutspächter trat an das Fenster.

„Daß die noch ihren Weg finden bei dem Anwetter“, meinte er. Da verstummte das Geläut, und gleich darauf wurde die Hauslücke

heftig gezogen. „Besuch“, sagten die Kinder neugierig. Der Vater ging hinaus und kam bald darauf mit einer ganz in Pelz gehüllten Gestalt zurück ins Zimmer.

„Es ist der leibhaftige Knecht Rupprecht, Kinder“, rief er. „Seht ihn Euch mal an.“ Seine Frau trat heran um den Gast zu ergründen. Der sagte mit einer lachenden, jungen Stimme aus seinen Umhüllungen heraus:

„Sie kennen mich nicht, gnädige Frau? Ich bin Werner Bassewitz und befinde mich auf dem Wege nach Hause. Mein Kutscher und ich dachten schon verloren zu sein, als wir Ihr gastliches Licht erblickten. Weiter können wir aber nicht ohne Gefahr unseres Lebens.“

Die Kinder erkannten ihn jetzt auch — das war ja wirklich der junge Graf Bassewitz, der Sohn des Gutsherrn. Ernst half ihm aus dem Pelz heraus, alles war in Erregung, um es dem Gaste bequem zu machen. Natürlich mußte er dableiben — Bassewitz war viel zu weit, und bei dem Wetter . . .

Der junge Mann fühlte die Wärme der behaglichen Stube ihn wohllich durchdringen. Seine freundlichen Augen musterten jeden einzelnen.

„Wie die Kleinen gewachsen sind — Ihr kennt mich wohl kaum? Und Ernst — zu dem muß ich jetzt wohl „Sie“ sagen — aber Fräulein Adelheid —“

Er sah nach dem jungen Mädchen, das eben mit Tellern und Gläsern hereinkam. Sie wurde glühend rot.

„Fräulein Adelheid, als ich Sie das letzte Mal sah, gingen Sie noch in die Schule —“

„Und Sie waren Student —“

„Richtig. Seitdem sind Sie aber . . . sehr groß geworden“, setzte er nach einigem Zögern hinzu. „Hübsch geworden“, wollte er sagen, als er sich noch rechtzeitig besann.

(W. Wertheim gegen A. Wertheim.) Die beim Reichsgericht gegen das Urteil des k. o. b. g. Kammergerichts eingelegte Revision betr. die Lösung der Firma A. Wertheim, G. m. b. H. ist zurückgenommen worden. Da demnach das Urteil des Kammergerichts rechtskräftig werden wird, so dürfte die Firma A. Wertheim, G. m. b. H., in Kürze gelöscht werden.

(Mord und Selbstmordversuch.) Der Wirtsohn Kraemer in Mainz erschoss seine Geliebte und beging dann einen Selbstmordversuch. Kraemer wurde verhaftet.

(Mordanschlag auf eine Verkäuferin.) Ein 15-jähriger Bursche überfiel Donnerstag Vormittag in Köln die Verkäuferin eines Schokoladengeschäfts und verletzte sie schwer durch mehrere Messerstiche. Der Täter wurde verhaftet.

(Durch einen Revolver schuß.) hat in einem Weinstock in Köln Mittwoch Abend der Witwer Rosen eine Kellnerin, die seine Liebe verschmähte, tödlich verletzt. B. versuchte darauf, sich selber zu erschießen. Der Wirt verhinderte den Selbstmordversuch, der Witwer wurde verhaftet.

(Massengasvergiftung in Erfurt.) Im städtischen Siechenhause in Erfurt sind neun Personen infolge einer Gasvergiftung tödlich erkrankt. Sie lagen Donnerstag früh regungslos in ihren Betten. Bei vier Frauen, darunter einer 95-jährigen, war der Tod sofort zu konstatieren. Bald darauf starb auch ein 25-jähriger Arbeiter. Bei zwei weiteren Personen fand man noch schwache Lebenszeichen, bei den anderen beiden gelang es den ärztlichen Bemühungen, die Lebensgefahr zu beseitigen. Als Ursache wurde Defekt einer Gasleitung konstatiert, wodurch das Gas in die Parterreräumlichkeiten einströmte. Im Laufe des Vormittags wurden drei weitere Patienten ins Krankenhaus geschafft. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, diese Personen am Leben zu erhalten. — In einem neben dem städtischen Pflegehaus gelegenen Gebäude ist ein Gärtnergehilfe ebenfalls an Gasvergiftung gestorben und eine andere Person schwer erkrankt.

(Selbstmord.) hat der Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Ellinger aus Nöbda in Thüringen verübt. Er öffnete sich die Pulsadern und stürzte sich dann in den

Gerafluch. Das Motiv waren mißliche Verhältnisse.

(Eisenbahnunfall.) Aus Rutka (Komitat Turóc) wird vom Donnerstag gemeldet: Infolge einer schadhafte Weiche entgleiste ein in einem Güterzug mitlaufender Gepäckwagen. Die nachfolgenden Wagen wurden beschädigt; in dem Gepäckwagen befanden sich vier Bahnbeamte, von denen einer getötet und die drei anderen schwer verletzt wurden.

(Lärdlich — sittlich.) Ein Tourist war nach einem ganz abgelegenen schottischen Dörfchen gekommen, das außerordentlich schön gelegen war und ihm sehr gefiel. Er beschloß, dort auf einige Wochen Aufenthalt zu nehmen, und machte auch mit einiger Mühe ein passendes Logis ausfindig. Am ersten Morgen, als er gerade mit der Toilette fertig war, klopfte es an seine Tür und die Stimme seiner Wirtin stellte die ziemlich ungewöhnliche Frage, ob er sich gewaschen habe. — „Jawohl,“ erwiderte der Fremde, „warum denn?“ — „Weil ich jetzt,“ gab sie gelassen zurück, „einen Pudding zu Mittag machen möchte, und dazu brauche ich das Becken.“

(Selbstmord des Grafen Percival Douglas.) Der einem alten schottischen Adelsgeschlecht entstammende 40 Jahre alte Graf Percival Douglas, der früher ein großes Vermögen besaß, das durch Spekulationen und Hingabe an Erpresser, in deren Händen sich Douglas befand, schließlich in Nichts zerrann, hat seinem Leben ein Ende gemacht. Graf Douglas wohnte seit einer Reihe von Jahren in Steglitz, nachdem er vorher in Heiligenbeil in Ostpreußen ein großes Gut besessen hatte, das er infolge seines verschwenderischen Lebens aufgeben mußte. Im Hause Fichtestraße 34 hatte er mehrere möblierte Zimmer inne. Der Polizei war es bekannt, daß Douglas, dessen Name übrigens im „Gothaer“ nicht verzeichnet steht, da er den in Deutschland anässigen Familien dieses Namens nicht angehört, sich in Erpresserhänden befand, sie konnte aber nicht einschreiten, da sie keine greifbaren Beweise hatte und der Graf seinerseits nicht an sie herantrat. Douglas verkehrte mit einem jungen Mann; als er sich dann dem Ruin gegenüber sah, faßte er den Entschluß, sich zu verheiraten. Er vermählte sich mit der Schwester seines Freundes, aber die Ehe gestaltete sich sehr unglücklich. Das junge Paar trennte sich daher wieder, und Douglas meldete sich auf Reisen ab, war aber öfter

vorübergehend in Berlin, wo er in den ihm zugewandten zweifelhaften Kreisen verkehrte. Den letzten Rest seines Vermögens verwandte er auf Spekulationen, um seine ökonomische Lage aufzubessern. Seine Finanzoperationen mißlangen aber, und so entschloß er sich, seinem Leben ein Ende zu machen. Graf Douglas fuhr nach Heiligenbeil, wo er sich in der ihm befreundeten Familie einer Frau Sanitätsrat B. als Weihnachtsgast angemeldet hatte. Er verlebte auch einen Abend anscheinend in bester Laune im Kreise seiner Gastgeber. Als er aber am nächsten Morgen nicht erschien, wurde das Zimmer geöffnet, und nun fand man den Unglücklichen in heftigen Krämpfen sich windend im Bette. Ein Arzt stellte fest, daß Douglas sich mit Zyanalkali vergiftet hatte. Die Bemühungen, ihn am Leben zu erhalten, erwiesen sich als vergeblich; nach mehreren Stunden qualvollen Leidens erlag Douglas der Vergiftung.

(Die Cholera) auf Madeira ist im Abnehmen. Die Bezirksregierung hat ein Edikt zur Unterdrückung tendenziöser und beruhigender Nachrichten über die Epidemie erlassen und Maßregeln zur Sicherherstellung der öffentlichen Ordnung getroffen.

(Großfeuer in einer Fleischwarenfabrik.) In Rønder, Dänemark, ist eine große Fleischwarenfabrik niedergebrannt. Zwei Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen.

(Erderschütterungen) werden seit Mittwoch andauernd in der griechischen Provinz Elis verspürt, die beträchtlichen Schaden verursacht haben. Die Regierung hat Hilfsmannschaften nach den betroffenen Orten entsandt.

Humoristisches.

(Das Haustöchterchen.) „Meine Tochter hat so viel wirtschaftlich in Sinn! Gestern hat sie den ganzen Tag in ihren Kleidern die Böher gestopft, die sie beim Zigarettenrauchen hineingebrannt hat!“

(Ein Gemütsmensch.) „Der Achtuhr-Laden schluß wird ja jetzt allgemein durchgeführt.“ — „Ja, aber es ist schade. Es war bisher immer so nett, wenn man abends ins Wirtshaus ging und sah die Leute noch in den Läden hocken.“

Gedankensplitter.

Um originelle, außerordentliche, vielleicht gar unerhörliche Gedanken zu haben, ist es hinreichend, sich der Welt und den Dingen auf einige Augenblicke so ganz-

lich zu entfremden, daß einem die allgewöhnlichsten Gegenstände und Vorgänge als völlig neu und unbekannt erscheinen, als wödrich eben ihr wahres Wesen sich aufschleßt. Das hier Geforderte ist aber nicht etwa schwer; sondern es steht gar nicht in unserer Gewalt und ist eben das Warten des Genius.

Arthur Schopenhauer.

Magdeburg, 29. Dezember. Zuderbericht. Stornzuder 88 Grad ohne Saft 8,57¹/₂ — 8,67¹/₂. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 6,85 — 7,00. Stimmung: ruhig. Vetroffene I ohne Saft 18,87¹/₂ — 19,12¹/₂. Kristallzucker I mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 18,82¹/₂ — 18,87¹/₂. Gem. Melis I mit Saft 18,12¹/₂ — 18,37¹/₂. Stimmung: geschäftlos.

Hamburg, 29. Dezember. Rüböl ruhig, verzollt 59,00. Raffee ruhig. Linsöl —, Saft. Petroleum amer. spez. Gewicht 0,800° lota fest 6,20. Weller: Schnee.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 30. Dezember 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer-stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in Prozenten	Windgeschwindigkeit in m. Sec.	Windgeschwindigkeit in km. Sec.
Borkum	760,7	NW	halbbedeckt	5	4	762	—
Hamburg	758,7	WSW	bedeckt	2	6	761	—
Swinemünde	759,8	WSW	Schnee	1	3	760	—
Neufahrwasser	757,7	WSW	bedeckt	0	0	761	—
Wemmel	757,8	WSW	Dunst	-1	4	762	—
Hannover	760,6	N	Regen	2	3	763	—
Berlin	759,3	WSW	bedeckt	1	3	762	—
Dresden	761,9	WSW	Schnee	1	0	765	—
Breslau	762,4	WSW	Schnee	1	0	766	—
Bromberg	759,2	WSW	bedeckt	0	2	764	—
Wetz	768,3	WSW	Regen	2	0	770	—
Frankfurt (Main)	764,4	WSW	bedeckt	1	3	767	—
Karlsruhe (Baden)	767,3	WSW	Schnee	1	0	770	—
München	768,0	WSW	Schnee	-1	0	770	—
Jugslage	525,9	NW	Nebel	-15	0	527	—
Sicily	772,4	N	halbbedeckt	7	1	771	—
Aberdeen	766,8	WSW	wolfig	3	0	761	—
Ne d'Alger	—	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—	—
Willingen	766,2	NW	wolfig	6	0	767	—
Christianfund	759,9	WSW	bedeckt	3	6	745	—
Stagen	752,4	WSW	bedeckt	1	0	752	—
Kopenhagen	754,4	NW	Dunst	1	1	757	—
Stockholm	752,8	WSW	bedeckt	0	1	752	—
Saparanda	760,1	NW	bedeckt	-11	0	758	—
Archangel	761,8	WSW	bedeckt	-16	0	759	—
St. Petersburg	761,0	WSW	bedeckt	-4	0	761	—
Riga	—	—	—	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—	—	—	—
Wien	765,3	WSW	wolfig	1	0	769	—
Rom	757,8	NW	bedeckt	7	6	758	—

Hamburg, 30. Dezember, 9^u Uhr vorm. Hochdruckgebiet über 773 mm von der Biscaya herangezogen, über die Britischen Inseln ausgebreitet; verflachte Depression über Nord- und Mitteleuropa, Minima unter 752 mm über Skandinavien, neue Depression über Island. Witterung in Deutschland: milde, ziemlich trübe, schwache bis frische westliche Winde Nordwesten und Osten hatten verwehte Niedererschläge.

31. Dezember: Sonnenaufgang 8.14 Uhr, Sonnenuntergang 3.52 Uhr, Mondaufgang 8.38 Uhr, Monduntergang 3. 8 Uhr.

Zeit im Bild

Berliner Central-Verlag, Berlin W., Bülowstr. 66

G. m. b. H.

Mark 3,50 vierteljährlich.

Einzelheft 30 Pf.

Insertionsorgan von anerkannter Zugkraft

Moderne illustrierte Wochenschrift

Mit einer Fülle aktueller Artikel und Bilder

Ein Dokument der Tagesgeschichte

Mit Beiträgen aus Wissenschaft und Literatur

Ein Spiegelbild des Kulturlebens der Gegenwart.

Der Jahrgang 1911 beginnt mit einem Roman von

Hans Parlow: „Eva“.

Der beliebte Romancier lässt auch diesen Roman zum Teil auf hoher See spielen — u. a. gehört der Kaiser zu den Lesern Parlow'scher Seeromane. Neue Abonnenten erhalten kostenlos nachgeliefert den Roman von Mite Kremnitz „Laut Testament“, der seit Oktober v. J. die Leser von „Zeit im Bild“ in Spannung hält.

Bekanntmachung.
 Armengebühren (als Abfindung der Neujahrsrückwünsche) werden auch in diesem Jahre von unserer **Stadtkasse** dankbar entgegengenommen und durch das Armen-Direktorium an Arme verteilt.
 Thorn den 22. Dezember 1910.
 Die Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
 In das Handelsregister ist bei der Firma **Arthur Mülzer**, Thorn, eingetragen worden: Dem Kaufmann **Max Noeldner** in Pinst bei Schubin ist Prokura erteilt.
 Thorn den 27. Dezember 1910.
 Königliches Amtsgericht.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie
 Zur 1. Klasse 224. Lotterie habe abzugeben
 1/4 und 1/8 Lose
 zu 10,10 und 5,10 Mk.
 Culm a. W.

Alberty,
 königlicher Lotterie-Einnehmer.

Gallensteine
 vertreibt durch mein langjährig erprobtes, sicher wirkendes, unschädlich, schmerzlos und ohne Berücksichtigung innerhalb 10 Tagen. Täglich einlaufende Dankgebühren aus allen Teilen Deutschlands beweisen die sichere Erfolge auch bei allen Seiden. Bei Anfragen erbitte Rückporto.

Frau Wwe. Stephan
 Dortmund, Schwanenstr. 75.

Stiefkind Neustadt,
 Gerechtigkeitsstr. 30,
 an der Feuerwache, bittet um Eintausch in billigen und besseren **Beltsachen, Schlipsen, Schürzen, Arbeitshosen, Hemden usw.**

Rum, Arrak, Rognak, div. Weine, Biqueure und Bunsch-Essenzen
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Karl Jaeckel,
 Gerechtigkeitsstr. 7.

Eine Partie Pflasterklötzchen
 wieder eingetroffen.
A. Ferrari,
 Holzplatz an der Weichsel.

Lebende Karpfen
 und **Silberlachs**
 empfiehlt
A. Sakriss.

Zu verkaufen
Mein Grundstück,
 Anlagen- und Kasernenstr.-Ecke, in dem von mir seit 13 Jahren ein Kolonialwaren- und Schanzgeschäft betrieben wird, mit 2 Baustellen, bin ich willens, zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich für Fleischer, weil dort in der Gegend feiner vorhanden ist.
Gustav Häckel, Thon 3.
 Photographischer Apparat u. 1 Gas-Pocher bill. z. verk. Araberstr. 8, 2.

Gangbare Wagenbauerei
 mit reichlicher Kundenschaft krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Berich. gebr. Möbel
 Nussbaum- und Mahagoni-Meublierungen, Waschtische, Blüschstühle (mit auch ohne Sessel), Stühle, Tische, Spiegel, Vertikalen mit Watrasen u. a. m., zu verkaufen **Wachelstr. 16.**
 Wirklich hübsch gezeichnet

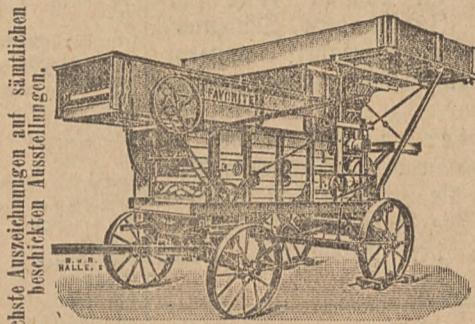
Porterrier,
 gute Abblattung, ist für den billigen, aber festen Preis von 15 Mk. abzugeben
Villa nova, Culmsee.

Weizenstroh,
 bindfadengepreßt, hat noch abzugeben in Waggonsladungen (1,60 Mk. pro Str.) ab Station zu baldiger Lieferung.
 Königl. Domäne Anislaw.

Silvesterpunsch,

feinste Qualitäten,
 offerieren

Sultan & Co.

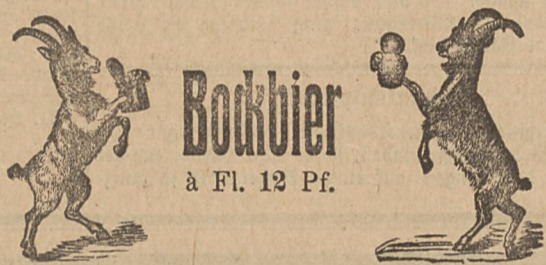


Klee-Dreschmaschinen

für **Dampfbetrieb.**
 Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit
 mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware, baut als langjährige Spezialität
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.,
 Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten. Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rüsterallee.

Höchste Anzeigungen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen.

Kleinste Zahlungsbedingungen. Weltbekannte Garantie.



Bockbier

à Fl. 12 Pf.

Höcherlbräu, deutsches Pilsener à Fl. 11 Pf.
 Höcherlbräu, Münchener Art. „ „ 10 „
 Lagerbier, hell und dunkel „ „ 9 „
 Karamel-Malz bier „ „ 20 „
 Culmbacher „ „ 18 „
 Löwenbräu „ „ 18 „

empfehlen:

Höcherlbräu-Filiale

Telephon 101 Culmerstr. 10 Telephon 101.

Das Bier ist sauber unter Kohlensäuredruck abgefüllt. Bei Entnahme von 10 Flaschen ab liefern frei Haus.

Ausgelassenste Heiterkeit

erzielen Sie bei der **Silvester-Feier**

nur mit meinen neuesten

Scherz-Schlagern.

Justus Wallis,
 Breitestr. 34.



Silvester-Bunsch-Essenzen

in größter Auswahl,

Astrachaner Kaviar

in prachtvollen Qualitäten empfohlen

L. Dammann & Kordes,

— Fernsprecher 51. —

Wohnungsangebote.

1 möbl. Vorderzimmer m. sep. Eing. Pension vom 1. 1. 11 zu vermieten
 Araberstr. 8, 1.

1 gut möbl. Zim., bad. Markt 27, 2 Tr., per sofort zu vermieten.

Gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. sof. zu verm. Talstr. 26.

M. 3. sogl. bill. z. om. Markt 9, 3.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Araberstr. 8, part.

Möbl. Zimmer zu vermieten Schillerstr. 12, 2 Tr., 1.

Möbl. Vorderzimmer zu vermieten Culmerstr. 1, 2.

M. 3. m. Penz. z. om. Culmerstr. 1, 1.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Neustadt Markt 18, 2.

2 möbl. Zimmer sofort zu vermieten Seglerstr. 17, Baden.

Gut möbl. Vorderzim. u. Schlafzim., f. 1-2 Herren pass., sep. Eing., v. sof. z. vermieten Neustadt Markt 18, 2.

Die von Herrn Rittmeister Kraemer in der 3. Etage bisher bewohnte

Wohnung
 von 5 Zimmern nebst Zubehör und Pferdebestall für 2 Pferde ist verlegungshalber von Mitte Januar und die von Herrn Prof. Dr. Hossenfelder im Hochparterre gelegene

Wohnung
 von 4 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April an zu vermieten.
 1 gesundes, kräftiges **Kutsch- und Arbeitspferd** ist zu verkaufen.
Vaagegeschäft Mehrlein,
 Friedrichstr. 2.

Wohnung,
 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfr. bei **Bettinger, Möbelgeschäft,**
 Strobandstr. 7.

Eine 5 Zimmer-Wohnung, Talstr. 43,

eine 6 Zimmer-Wohnung, Bachstr. 13,

mit reichlichem Zubehör von sogleich oder später zu vermieten. Zu erfragen bei **M. Bartel, Waldstr. 43.**

Herrschaftl. Wohnung,
 Schulstr. 23, 2, 8 Zimmer, Diele, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Bad, 2 große Balkone, 1 Wirtschaftsbalkon und Zubehör, mit Warmwasserheizung in den Hauptwohnräumen, verlegungshalber zu vermieten. Auf Wunsch mit Pferdebestall. Näheres

Hotel Thorer Hof,
 3 Zim., Entree

1 freundl. Wohnung, Küche u. Zubeh., neu renov., v. sof. zu vermieten **Gerberstr. 13/15, Gartenhaus.**

Herrschaftl. Wohnung,
 6 große Zimmer, Balkon, Badestube und aller Zubehör, event. auch Pferdebestall, von einem höheren Offizier 6 Jahre bewohnt, verlegungshalber vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten.
Netzel, Mellienstr. 133.

Kleine Wohnung,
 2 Zimmer, an einz. ruh. Mieter vom 1. 4. 11 zu vermieten. Zu erfragen **H. Littmann, Culmerstr. 5.**

Wohnung,
 3 u. 2 Zimmer, zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstr. 16, 1.**

3 Zim.-Wohnung pl. v. sogl. zu om. auf W. auch möbl. **Zühke, Manenstr. 6.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 13. und 14. Januar stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 224. Lotterie sind

1/1 1/2 1/4 1/8 Lose
 à 40, 20, 10, 5 Mk.

zu haben.
 Die bereits bestellten Lose bitte nun umgehend abnehmen zu wollen.
 Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfehle ich, gegen Unshändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle fünf Klassen den Betrag zu entrichten.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
 Thorn, Katharinenstr. 4.

Reichstrone-Restaurant.

Bung! Restaurant. Bung!
Albert Dannenbergs Konzertsaal.
 Ab 1. Januar 1911: Das lustige Berliner Bauernschenken-Ensemble.
 (6 Herren.)
 Urkomisch! Jeder muß lachen! Hochorigines! Kommen! Sehen! Entree frei! Entree frei!

Preussischer Hof, Culmer Chaussee 53.
 Sonnabend den 31. Dezember 1910:
Großer Silvesterball
 — Anfang 8 Uhr. —
 Es ladet ergebenst ein **Jacobowski.**

Restaurant „Eichenbad“,
 Thorn-Moder, Grandenzerstr. 30.
 Sonnabend den 31. Dezember:
Grosser Silvesterball,
 verbunden mit Appenzelj, wozu freundlichst einladet **J. Jonatowski.**
 — Anfang 8 Uhr. —

Germania-Saal, Mellienstr. 106.
 Sonnabend den 31. d. Mts.:
Grosser Silvester-Maskenball.
 (Kostümfest).

Die drei schönsten Masken werden prämiert. Um zahlreichen Besuch bittet **Paul Kurzbach.**
 Maskengarderoben sind in großer Auswahl und zu billigen Preisen im-Balkotal zu haben.
 Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Die lithographische Anstalt von Otto Feyerabend,
 Thorn, Schillerstr. 12, part., empfiehlt
 eine ganz neue, schöne Art von **Neujahrs-Karten.**

Karten, welche Sonnabend mittags bestellt werden, kommen abends ganz bestimmt zur Ablieferung.
Tanzunterricht
 mit gründlicher Anleitung beginnt mit alljährlich Mitte Januar im **Artschof.**
 Gefl. Anmeldungen erbeten. **Manerstr. 52, pt. 1.**
M. Toeppe, Tanzlehrerin, Bromberg.

Schultheiss-Bockbier,
 gehaltvoll, bekömmlich.
Paul Krug, Biergrosshandlung,
 Gerechtigkeitsstr. 8/10. Telephon 573.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten
 Strobandstr. 16, pt.
 In meinem Neubau Mellienstr. 58/60 sind noch mehrere

Wohnungen
 von 3, 4 und 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet, vom 1. April 1911 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Seglerstr. 19:
 Zwei helle Räume, für Kontorzwecke geeignet, zum 1. 4. 1911 zu vermieten durch **Kuntze & Kittler.**

Gut möbl. Zimmer m. Bad v. 1. 1. zu verm. Preis 33 Mk. Banstr. 4, 2.

Wohnung,
 2. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung, reichl. Zubehör, vom 1. 1. 11 zu verm. Zu erfragen **Friedrichstr. 14, 3, r.**

Wohnung,
 2-3 Zimmer und Küche, von sofort oder 1. 4. 1911 zu vermieten **Bromberger Vorstadt, Hoffstr. 7.**

Vorderwohnung,
 2 Stuben, Küche u. Zubeh., zum 1. 4. 1911 zu verm. **Neust. Markt 14.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten
 Altstädtischer Markt 12.

Gesellschaftsgarten Rudak.
 Zu dem am **Sonnabend den 31. d. Mts.** stattfindenden

Silvesterball
 ladet ergebenst ein **Otto Wendland.**
4 Zimmer-Wohnung
 vom 1. April 1911 für 400 Mk. zu vermieten **Brombergervorstadt, Schulstr. 17, Flötz.**

Wohnung u. Pferdebestall
 (durch Verlegung des Herrn Major v. Zietzow) ist vom 1. Oktober oder später zu verm. **Ludwigsstr. 2.**

Großer Speicher
 mit Keller, als Lagerraum oder auch zur Werkstatt geeignet, zu vermieten **Seibischstr. 36.**

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche, Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.
 Sonnabend den 31. Dezember, abends 9 Uhr: Silvester-Feier.
 Sonntag den 1. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.
 Vom 2. Januar bis zum 7. Januar jeden Abend Gebetsstunde.
 Jedermann herzlich eingeladen.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Körpergröße der deutschen Soldaten.

Vor kurzer Zeit erschien eine amtliche Statistik über die letzten Ergebnisse, die von der Körpergröße der deutschen Soldaten gewonnen wurden.

Von deutscher Mannschaften sind noch folgende Zahlen für die einzelnen Berufsgruppen und Provinzen von Bedeutung. Die Einjährig-Freiwilligen hatten wieder die höchste Durchschnittsgröße aufzuweisen, nämlich 171,69 Zentimeter gegen 171,62 Zentimeter bei der vorigen Messung.

Kornblumentag — Veteranenunterstützung.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Adriatische Volkszeitung“ im Anschluß an die Meldung, daß zur Feier der silbernen Hochzeit des württembergischen Königspaars durch ganz Württemberg ein „Kornblumentag der Blume der Barmherzigkeit“ für eine zu gründende Jubiläumstiftung festgesetzt ist, folgendes:

Im kommenden Jahre kann unser Vaterland verschiedene Gedenktage unvergleichlicher geschichtlicher Ereignisse feiern: am 18. Januar die vierzigjährige Wiederkehr der Einigung und Gründung des neuen deutschen Reiches, am 10. Mai des Friedensschlusses zu Frankfurt a. M. nach dem glorreichen Kriege 1870/71. Gerne erinnern wir uns dann der Helden, die für des Vaterlandes Größe litten und stritten. Dankbar soll aber auch all jener Männer gedacht sein, die ihr Leben mutig einsetzten für des Vaterlandes Ehre. Und diese dankbare Gesinnung müßte geistvoller Veteranen, die uns den ruhmreichen Friedensschluß erkämpft haben. Die finanzielle Lage des Reiches hat bisher eine ausreichende Beihilfe von dieser Seite zu genantem Zwecke nicht ermöglichen lassen; die Erfüllung einer Dankspflicht durch das Reich zieht sich dadurch immer mehr hinaus. Aber die waderen Streiter sollen des Dankes der Nachwelt noch zu ihren Lebzeiten nicht verlustig gehen. So wäre der Tag des Friedensschlusses, der 10. Mai kommenden Jahres, der geeignete Anlaß, um durch „Verlauf einer Blume der Dankbarkeit“ durch das ganze deutsche Reich, der Kornblume, der Lieblingsblume des Kaisers Wilhelm I., des gefeierten Helden jener Zeit, eine Dankeschuld an die bedürftigen Veteranen abzutragen. Man darf überzeugt sein, daß jeder, ohne Unterschied der Religion und Partei, zu diesem edlen Zweck sein Scherflein beitragen würde, und als Ertrag dürfte man wohl zum mindesten auf eine Million Mark im ganzen Reich rechnen. Die Ausführung dieses Gedankens müßte der Hauptvorstand der Krieger- und Soldatenverbände in die Hand nehmen, dem wir wirksame Unterstützung durch die Vorstände der einzelnen Kreisverbände werden könnte.

Die Moabiter Straßentravalle vor Gericht.

Berlin, 29. Dezember.

In der fortgesetzten Bemeisnahme macht ein Zeuge Brever weitere Mitteilungen über einen Vorfall, bei dem ein junger Mann durch vier Schußleute mißhandelt worden sein soll.

Leutnant Schirmer erklärt diese Behauptung für unzutreffend; der Zeuge bleibt aber bei seiner Darstellung und fügt hinzu, daß er durchaus nicht etwa Rawdies in Schutz nehmen wolle, er müsse aber auf seine Aussage beharren, wenngleich es ihm sehr unangenehm sei, hier überhaupt als Zeuge aufzutreten. Er fürchte, gesellschaftlich geächtet zu werden. — Zeuge Arbeiter Engel hat beobachtet, wie der Hof der Löwischen Fabrik von der Polizei geräumt wurde. Auf der Straße wurde dann auf die Menge eingestiegen. — Zeuge Polizeileutnant Folte erklärt demgegenüber, daß vor der Fabrik stark Menschenansammlungen stattfanden, aus denen heraus die Beamten verhöht wurden, sobald die Polizei mit der Waffe vorgehen mußte. — Es kommt ferner ein Vorfall in dem Stahlischen Lokal zur Sprache, aus dem heraus mit Flaschen und Gläsern geworfen sein soll. Der Besitzer des Lokals behauptet dagegen, daß seine Gäste sich völlig ruhig verhalten hätten. — Zeuge Dreher Seliger hat beobachtet, wie sechs Schutzleute einen Mann arretierten, der ruhig seines Weges ging, sobald das Publikum darüber empört war. — Zeugin Frau Pflaumbaum ist die Besitzerin eines Lokals, aus dem heraus Polizeileutnant Folte einen alten Mann verhaftete, der dort ruhig sein Bier trank. Der Leutnant nahm den Mann einfach beim Kragen und übergab ihn einem Schutzmann. — Polizeileutnant Folte beklagt auf Befragen, daß der Verhaftete nicht ein alter Mann, sondern ein großer, starker Kerl war, der den Anordnungen der Beamten nicht folgte. — Die Zeugin bleibt aber dabei, daß der Mann nichts getan habe, sie habe dem Leutnant noch zugerufen: „Was soll das heißen, der Mann hat ja garnichts getan!“ Es war ein alter Dreher, kein starker Kerl. — Verteidiger Rechtsanwalt Cohn: Haben Sie nicht den Versuch gemacht, den Mann im Lokal im festzusetzen? — Polizeileutnant Folte: Nein, dazu war auch gar keine Gelegenheit; mir war bereits ein Knie durchgeschlagen, und ein Stein war mir am Kopfe vorbeigeflogen. Ich hatte außerdem festgestellt, daß aus dem Lokal heraus geworfen worden war. — Verteidiger Rechtsanwalt Heine: Wie lange war der Mann im Lokal? — Polizeileutnant Folte: Das kann ich doch nicht wissen. — Verteidiger: Sie haben aber vorher ganz genaue Angaben gemacht. — Vors.: Ich bitte, dem Zeugen keine Vorhaltungen zu machen. — Rechtsanwalt Heine: Der Zeuge hat zunächst ausweichende Antworten gegeben; jetzt endlich habe ich ihn soweit, daß er zugibt, etwas genaues nicht bekunden zu können. — Die Zeugin Pflaumbaum bekundet weiter, ihr Mann habe nicht gebuhlet, daß Gäste vor die Türe gingen; er habe gebeten: „Lut mir den Gefallen und bleib drin!“ Es seien vielleicht zwanzig Leute im Lokal gewesen, aber keiner war laut. — Im weiteren Verlaufe einer Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger Rechtsanwalt Heine und dem Polizeileutnant Folte läßt letzterer das Wort „Sophisterei“ fallen. — Rechtsanwalt Heine: Ich habe kein Interesse daran, festzustellen, ob der Herr Leutnant mich beleidigen wollte; er kann sagen, was er will, ich werde mich meiner Haut schon zu wehren wissen. — Vors.: Ich habe den Ausdruck leider nicht gehört, wie ich zum Beispiel ganz andere Äußerungen der Verteidigung nicht gehört habe; sonst hätte ich den Ausdruck für unzulässig erklärt. — Zeuge Arbeiter Kamm hat gesehen, wie die Schutzleute auf dem Hofeplatz der Firma Kupfer & Co. einquartiert wurden. Es kam dann ein Wagen mit Bier und einer mit Speisen. Ein Schutzmann sagte darauf: „Kinder, hier gibt's was zu kaufen!“ Ob die Schutzleute angeheitert waren, weiß der Zeuge nicht. Näher lagen Bierflaschen, Stullenpapier und Reste von Butterbrot auf dem Hofe herum. — Zeuge Arbeiter Klaf hat gehört, daß der Kutscher Rothhagen schon in der ersten Woche durch einen Säbelhieb verletzt worden sei. — Rechtsanwalt Cohn: Wissen Sie etwas näheres von den Getränken? — Erster Staatsanwalt: Ich beanstande diese Frage. — Rechtsanwalt Heine: Wir wollen den Nachweis führen, daß eine große Zahl von Schutzleuten in angeheitertem Zustande tätig war, und daß die Schutzleute nicht nur Bier, sondern auch viel Schnaps getrunken haben. — Zeuge Klaf: Es wurde von der Unions-Brauerei Bier nach dem Maße geliefert. Alle paar Tage kamen 30 bis 40 Kisten. Getrunken wurde es von der Polizei und den Arbeitswilligen. Betrunkene Schutzleute hat der Zeuge aber nicht gesehen. Dagegen will er beobachtet haben, daß ein Mann, der bereits mit einer Jogenannten „S“ gefesselt war, in Gegenwart eines Polizeioffiziers geschlagen wurde. — Zeugin Frau Dreher Bergmann hat gesehen, wie ein junger Mann mit Säbeln geschlagen wurde, der weiter garnichts getan hatte. Der junge Mann konnte weder vorwärts noch rückwärts. — Zeuge Kutscher Pohlenhagen hat beobachtet, wie zwei Schutzleute Streifposten verfolgten. In der Gegend befand sich keine Menschenmenge. Der Zeuge hat selbst einen Hieb über die Hand bekommen, dessen Spuren noch heute zu sehen sind. — Zeuge Arbeiter Gundlach schildert einen Vorfall, wobei ein alter Mann von Schutzleuten ordentlich „beätzt“ wurde. Als der Zeuge mit einem Kollegen den Bahnhof Weißelstraße betrat, um nachhause zu fahren, kam ihnen ein Schutzmann mit gezogenem Säbel bis zum Billettischarter nachgelaufen, sodas der Schalterbeamte erklärte: „Das ist ja unerhört, das ist schon wiederholt vorgekommen!“ — Rechtsanwalt Heine: Was denn der Schutzmann nästern? — Zeuge: So genau habe ich ihn mir nicht angekeht. — Rechtsanwalt Heine: Sie hatten der Polizei auch nichts getan? — Zeuge: Ich bin zufrieden, wenn man mir nichts tut! — Rechtsanwalt Heine: Hatten Sie dem Beamten etwas zugerufen? — Zeuge: Ich sagte nur: „Geh doch bloß nachhause, wir gehen schon alle nach unserem Zuge!“ — Zeuge Arbeiter Hoffmann bekam auf dem Nachhausewege von einem Schutzmann einen Säbelhieb, wobei ihm der Schutzmann zurief: „Sund, du kannst wohl nicht laufen!“ — Zeuge Hausvater Rasselruh vom Heim für arbeitslose Familienväter behauptet, daß er mehrfach anstandslos durch die Schutzmanns-

setten hindurchgelassen wurde. Er hat beobachtet, daß aus der Menge häßliche Bemerkungen fielen. Aus einer verdunkelten Wohnung wurde eine Flasche geworfen, die dicht neben einem Schutzmann zu Boden fiel. Die gegnerischen Zeitungen hätten die ganze Sache aufgebauscht. — Rechtsanwalt Heine: Was verstehen Sie unter gegnerischen Zeitungen? — Zeuge: Von Mosse bis zum „Vorwärts“. — Nach einigen weiteren Bemerkungen wurde die Weiterverhandlung auf morgen vertagt.



Der verschollene Flieger Grace.

Der englische Aviatiker Cecile Grace ist von einem Flug über den Kanal nicht zurückgekehrt. Er hatte den Kanal bereits einmal überquert; als er zurückfliegen wollte, gelangte er bis in die Nähe von Ramsgate, dann dürfte er im Nebel den Weg verloren haben, und auf die Nordsee hinausgetragen worden sein. Der Flieger, der in so tragischer Weise geendet hat, hatte sich als einer der ersten Engländer dem Flugsport zugewendet. Er führte zuerst verschiedene fremde Systeme, dann erbaute er eine neue Flugmaschine, um sich mit ihr um den Preis zu bewerben. Mit diesem fast ganz aus Stahl erbauten Aeroplan führte er in Folkestone eine Reihe ausgezeichneter Flüge aus.

Wannigfaltiges.

(Reiche Weihnachtsgabe.) Kommerzienrat Kaiser in Bieren (Rheinland) stiftete als Weihnachtsgeschenk für seine Angestellten und Arbeiter 130 000 Mark.

(Fabrikbrand.) Das Baumwollager der Spinnerei Pferdmenzes & Herren in München-Grabbach ist abgebrannt. Für 50 000 Mark Rohbaumwolle wurden vernichtet.

(Selbstmord vor den Augen der Geliebten.) Am Weihnachtsabend wurde eine junge Dame in Manchester in den Salon ihres väterlichen Hauses gerufen, wo Eduard Andrade, ein junger Portugiese, sie dringend zu sprechen wünschte. Andrades Heiratsantrag war einige Tage früher von der Dame abgewiesen worden. Er trat ihr an der Türe des vollkommen finsternen Salons entgegen und reichte ihr ein Paketchen: „Das sind ihre Briefe!“ Die junge Dame ging an ihm vorüber, um Licht zu machen. Als das Gas aufflammte, frachte ein Schuß, und der unglückliche Portugiese sank sterbend zu den Füßen seiner Anbeterin nieder.

(Doppelraubmord am Heiligen Abend.) Am Weihnachtsabend wurde in der Herzogstraße zu Bern ein älteres, in bescheidenen Verhältnissen lebendes Ehepaar Hirschi in seiner Mansardenwohnung ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte das Zimmer in Brand gesteckt, um die Spuren zu verwischen. Beide Leichen wiesen zahlreiche Hieb- und Stichwunden auf. Unzweifelhaft liegt ein Raubmord vor; der Täter ist noch unbekannt. — Unter dem Verdacht des Mordes wurde der 21-jährige Zementarbeiter Niederhäuser verhaftet. Er wurde überführt, die Nacht vor dem Verbrechen in der Wohnung Hirschis verbracht zu haben. Man fand bei ihm eine Uhr mit dem Namen der Frau Hirschi sowie Schmuckgegenstände vor.

(Feuer in einer französischen Kaserne.) In Compiègne brach Mittwoch Vormittag in der Kaserne des 54. Infanterie-Regiments Feuer aus, das insbesondere die Uniformen- und Waffenmagazine einschloß und 12 000 Gewehre vernichtete.

(Gräfin Tarnowska im Sterben.) Aus Mailand kommt die Meldung, daß die Gräfin Tarnowska, die seit zwei Monaten

schon schwer krank darniederliegt, am Donnerstag Abend die Sterbesakramente empfangen habe. Gräfin Tarnowska, die wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Geliebten, des Grafen Komarowski, zu acht Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist vor einigen Tagen operiert worden. Zu der Operation wurde sie von dem Gefängnisse in Benedig nach Genua transportiert. Der Mord an dem Grafen Komarowski wurde bekanntlich am 24. September 1907 durch den russischen Studenten Naumow verübt und zwar in einem Hotel in Benedig. Die Gräfin Tarnowska hatte den Moskauer Rechtsanwalt Prilukow, mit dem sie gleichzeitig mit Naumow und Komarowski ein Verhältnis unterhielt, beauftragt, dafür zu sorgen, daß Naumow die Mordtat auch wirklich vollziehe. Zwei Tage nach dem Mord wurde Naumow in einem Städtchen in der Lombardei verhaftet. Sein Geständnis führte zur Verhaftung Prilukows, der Gräfin und ihrer Zofe. Die Voruntersuchung dauerte nahezu zwei Jahre, der Prozeß in Benedig nahezu zwei Monate. Die Tarnowska wurde zu acht Jahren 4 Monaten, Naumow zu drei Jahren drei Monaten, Prilukow zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Die Zofe wurde freigesprochen.

(Amerikanische Weihnachtsgeschenke.) Der Chef des statistischen Bureaus des Ackerbauministeriums in Washington hat berechnet, daß in den Vereinigten Staaten ungefähr 90 Millionen Dollar für Weihnachtsgeschenke ausgegeben wurden. Das repräsentiert einen Durchschnitt von 4 Mark für den Bewohner.

(Zahl der Deutschen auf der Erde.) Die Jahre 1910 und 1911, in denen nicht nur in Deutschland, sondern auch in einer großen Zahl anderer Staaten Volkszählungen stattfanden, machen wieder die Frage aktuell, wieviel Deutsche es zurzeit gibt. Selbstverständlich kann es sich nicht darum handeln, wieviel Personen die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Maßgebend ist vielmehr das Deutsche als Muttersprache, wobei nahe verwandte Sprachen, wie zum Beispiel das Fäinische, das längst die Bedeutung einer selbstständigen Sprache erreicht hat, ausgeschlossen werden und auch die nicht mitgerechnet sind, die sich neben einer fremden Muttersprache den stehenden Gebrauch des Deutschen angeeignet haben. Unter dieser Maßgabe kann man nach den Fortschreitungen und den Wahrscheinlichkeitsberechnungen der verschiedenen Länder folgendes für Mitte 1910 als annähernd richtig feststellen: Im deutschen Reich bekennen sich bei einer Gesamtbevölkerung von 64 1/2 Millionen rund 60 Millionen zur deutschen Sprache. Auf Österreich, wo das Deutschum innerhalb der letzten zehn Jahre prozentmäßig keineswegs weiter zurückgegangen, sondern angesichts der starken slavischen Auswanderung eher etwas gewachsen ist, rechnet man etwas über 10 Millionen, auf Ungarn aber, wo die tendenziöse Regierungspolitik ihre Finger auch in die Volkszählungen steckt, 2 200 000 Deutsche. Es zählen ferner an Deutschen die Schweiz 2 1/2 Millionen, Luxemburg 230 000 Deutsche, Rußland 1 900 000, Belgien 30 000 und die Niederlande 100 000 Köpfe. Am schwierigsten ist die deutschsprechende Bevölkerung der Vereinigten Staaten zu erfassen. Wenn man hier von zehn oder zwölf oder gar noch mehr Millionen Deutschsprechender redet, so beruht dies auf gänzlich willkürlichen Schätzungen, bei denen die Politik einen bedeutenden Einfluß übt. Fest steht nur, daß gegen drei Millionen der dortigen Bevölkerung in Deutschland geboren sind. Von ihnen ist ein nicht unbedeutender Teil der slavischen (polnischen) Nationalität zuzurechnen, er wird aber ausgeglichen durch den deutschsprachigen Anteil an der österreichischen Einwanderung. Was sonst noch an Deutschen in anderen Ländern wohnt, beläuft sich nur auf wenig Hunderttausende. Man kann also den Anteil der Deutschen an der jetzigen Gesamtbevölkerung der Erde auf 80 bis 80 1/2 Millionen Menschen ansetzen.

(Das größte Reflektorschild der Welt.) Das größte elektrische Reflektorschild der Welt wurde vor kurzem in Hoboken, New-Jersey, einer Vorstadt Newyorks, von der Prudential Co. in einer Weise errichtet, daß es von Newyork aus klar und deutlich sichtbar ist. Die Prudential Insurance Company, eine sehr bekannte Versicherungsgesellschaft, die in ihren zahlreichen Reflektoren und Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften als Sinnbild eine Abbildung des Felsens von Gibraltar zu führen pflegt, hat diesen auch auf dem Reflektorschild zur Darstellung gebracht. Die Umrisse des Felsens werden durch Reihen elektrischer Lampen gebildet. Das Schild ist auf einem hohen Gebäude errichtet, sodas die oberste Kante des dargestellten Felsens sich 60 Meter über Straßenniveau erhebt. Die Konstruktion ist eine so starke, daß sie nach „Scient. Am.“ einem Winddruck von 250 Tonnen widerstehen kann. Zur Beleuchtung dienen 3000 elektrische Lampen, welche 100 Pferdekraft verbrauchen. Die Beleuchtungsanlage würde zur Beleuchtung einer ganzen Stadt ausreichen. Die Hauptbatterie auf dem Schilde bestehen aus Buchstaben von 3 Metern Höhe.

(Das schlimmste.) Lehrerin: „Nun sage mir aber auch die reine Wahrheit, Ernst. Du weißt doch, was mit dir geschieht, wenn du läßt?“ — Ernstchen: „Jawohl, Fräulein. Ich komme in die Hölle.“ — Lehrerin: „Ja, und das ist noch nicht mal das schlimmste! Du mußt auch noch in der Klasse nachhaken!“

